

Bezugspreis: In Wiesbaden 12 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mark, durch die Post bezogen Ausgabe A monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mark, Ausgabe B monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mark, durch unsere auswärtigen Pächter ins. Haus gebracht Ausgabe A monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mark, Ausgabe B monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mark, durch die Welt bezogen Ausgabe A monatl. 60 Pf., vierteljährl. 1,75 Mark, Ausgabe B monatl. 75 Pf., vierteljährl. 2,30 Mark, ohne Belegzettel.

und den 6 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Mode für Alle, Der Landwirt, Nassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.**
Herausgeber 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Hottelstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

24. Jahrgang.

Es ebedem rechtlich einladenden anerkennend beschranken sich auf die notwendigen Schlaghorte ihres Wetters. Verweist steht der festfeste Binger Kaufmann, verodet die schmude Halle, in der sie so schon zu laden wissen: „Na, Sie Kleiner, schreien Sie mall“, der Oktoberwind pfeift durch die Zufuhder der „Wachhude“, die Senegalesen machen Abzieher auf die benachbarten „Ketten“ und hullen die freistehenden Glicker in warme Gewander und auf der Figurenbahn rollt der letzte leere Wagen wie ein perpetuum mobile durch die Nachtluft. Wer noch „a Gaudi“ sucht, macht zwischen den gemalten Bergen in Oberbahnen den Rehtaus mit, gibt der Gengi oder der Annie ein splendides Trinksied und loucht mit dem biden Kapellmeister dem Zepplin zu, der an der Decke auf- und abgondelt. Sie lassen keine Trubfall aufkommen, die blonden Dienbela und die sehnigen Quach'n auf dem Bodium und wo wirklich Einer beim sechsten Schoppen Munchner mit Rudi und Salzhangetin liber die Verganglichkeit alles Ardischen nachgrubelt, da Kettecken sie ihm mit Rosanen, Pauten und Klartetten auf Dsch und jodeln ihm zu:

„Wie werden dich schon kriegen
„Aber langsam — aber langsam . . .“

bis er die Grillen zum Teufel jagt, lachend seine Plume dem Humor weicht und der Gengi um den Hals fallt — diesen Kuß der ganzen Welt“.

Till vom Taunus.

Vor und hinter den Coullissen.

— Madeleine Dollay, eine der beliebtesten Pariser Buhnenkünstlerinnen, wird mit ihrem aus Mitgliedern erster Pariser Buhnen bestehenden Ensemble am 15. Oktober ein einmaliges Gastspiel im Wiesbadener Residenztheater absolvieren. Zur Aufführung gelangt: „Die Dame von Tokim“. Madeleine Dollay gehorte dem Renaissance-theater, dem Gymnase und dem Sarah Bernhardt-Theater in Paris an. Als ehemaliges Mitglied des Kaiserlichen Hoftheaters in Petersburg wurde sie kaiserlich-russische Hoftheaterspielerin.

In dem Kampf um den Etat wies ein gemäßigter Abgeordneter nachdrücklich auf den unhaltbaren Zustand der Finanzwirtschaft hin. Es fehlte eine regelrechte Rechnungsführung, und im Eigenhaushalt sei es sogar unmöglich, das Umlaufkapital festzustellen. Die bedingten Kredite der Ministerien wuchsen immer höher an, anstatt abzunehmen. 1908 waren es 98 Millionen, 1909 bereits 154 Millionen Rubel, die dem Gutsdanken der Minister unterstanden. Die Duma fordert deshalb Erweiterungen ihrer Rechte, da die Beteiligungen auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden können, weil eine gewissenhafte Durcharbeitung des Budgets dadurch unmöglich wird.

Dah eine Gesundung des russischen Finanzwesens auf dem bisherigen Wege nicht möglich ist, beweist am schlagendsten das System der Schuldenlösung. Nach dem Budget für 1909 waren zur Deckung des Zinses 371,9 Millionen Rubel vorgeschrieben, zu Amortisationszahlungen aber nur 23,5 Millionen vorgesehen. Im Jahre 1902 hatte die Kreditanleihe für diese Zahlungen 241,4 Millionen Rubel bereitzustellen. Im Jahre 1908 aber, als die Zinszahlungen nur 192,1 Millionen beanspruchten wurden noch 33 Millionen Rubel für die Amortisation der Staatsschuld aufgewendet.

Die russische Staatsschuld trägt schon deshalb einen sehr drückenden Charakter, weil Rußland seine Gläubiger in der Hauptfrage außeracht seiner Randbegrenzungen finden muß. Das ist ein Umstand, der das Russische Reich gegenüber Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten entschieden in Nachteil setzt. Mehr als die Hälfte der russischen Staatsschuld befindet sich im Auslande. Daraus ergibt sich das Hin- und Herpendeln der russischen Politik. Den deutschen Exakten ist anzuraten, daß sie sich nicht durch Bankkommissionäre mit verbundenen Augen in des Lebertrich der russischen Staatsschuld fügen lassen.

Rundschau.

Hohenzollernblut.

Unser Kaiserhaus ist abermals, wie der Wiesbadener General-Anzeiger schon gestern kurz meldete, durch ein frohes Familienereignis am krongründlichen Hof in Freude versetzt worden. Kronprinzessin Cecilie ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Wie und aus Vordamm gemeldet wird, vollzog sich die Geburt leicht und normal. Wie sehr man von dem Ereignis überrascht war, ergibt sich daraus, daß der Kronprinz sich im Laufe des Mittwochs vom Potsdam nach Berlin begeben hatte. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß auch

oder „Schlaf ein, mein Prinzchen, Schlaf ein!“ Aber da soll man schlummern können, wenn sich, wie einst Gennibal auf den Trümmern Karthago, der Oberbrettlaner Hans zwischen Betten und Tischzeug, Köpfen und Geschirr hindurchwindend, auf- und abtollert und immerzu in wachem Feuerreiter mit Stentorschimme die „Glocke“ drauflos blüffelt: „Heimgemauert in der Erde“, bis endlich der palina-grüne Schiller in seinem Rocktopf bedenklich zu wackeln beginnt . . . „Recht die Horn aus Rehm gebrannt“, die Violenterrine lürrt — „Heute mag die Glocke werden“ . . . und endlich eine Portie Keller und Tassen (aus der 15 Brenning-Woche) zusammengetragen, „frisch, Gessellen, seid zur Hand!“ . . .

Oh es ist etwas Interessantes, am 1. Oktober die Straßen zu durchstreifen, in denen „gegogen“ wird und wer wollte sich noch über das unheimliche Interesse wundern, das sich in diesen milden Tagen für Hob und Gut des „lieben Nächsten“ landgibt. Vom Salensüßel bis zum — Vorellan, vom Renaissance-Büffet bis zum Andern-magen, vom echten Niebermann bis zum brotschärften Sudermann, — alles wird gemustert, geprüft und laziert. Besonders kritische Bälzungen ziehen Schlüsse vom Antierieur auf die Besitzer, erörtern, ob man sich des „leichten Lunne“ und sind in den meisten Fällen bereits am Abend des ersten Tages im neuen Heim in der Lage auf Grund „zuverlässiger Informationen“ den dienstbaren Geisern, Aufschluß zu geben über Vorleben, Vorstrafen, Vergangenheit und Zukunft der neuen Mieter.

Ausgegogen wird auch bald dort draußen wo die „bunte Stadt“ dem Herbst weichen muß. Trösten wir uns mit der Internationalen Ausstellung am Main — denn „kommen wird auch der Tag, wo die Holze Na hinfinkt“. Wiesbaden ist ausstellungsmüde geworden. Nur noch die Wagenmützen finden sich zu den letzten Abendsonnente ein, um im Schimmer der farbenigen Fontäne zu promenieren oder sich auf einen postweise entliehenen Stuhl für einen Großchen den idealen Schmupfen zu holen. Auch dem Zurplay schleicht sich die Melancholie zwischen den Tempeln der Lebensfreude herum und

Der Geburt seines dritten Enkels der Kaiserin von Berlin weißt. Das erstemal, als Prinz Wilhelm geboren wurde, befand er sich auf der Reichslandreise, als Prinz Louis Ferdinand zur Welt kam, hatte der Kaiser gerade eine Reise nach England angetreten. Ein ihm nach Basel nachgeschicktes Telegramm erreichte ihn auf der Fahrt nach Bissingen. Jetzt weiß der Kaiser ebenfalls auf dem österreichischen Jagdschloß Komintern. Die Kaiserin befindet sich in Potsdam. Kronprinz Wilhelm und Kronprinzessin Cecilie schlossen ihren Eheband am 6. Juni 1905. Der erste Sohn Prinz Wilhelm wurde dem hohen Paare am 4. Juli 1906, der zweite Prinz Louis Ferdinand am 9. November 1907 geboren.

Die Arbeit des Reichstags.

Unter den Arbeiten des Reichstags in der kommenden Session befinden sich das Arbeitsamtergesetz und die Novelle zum Strafgesetzbuch. Dazu kommen der Etat und einige Vorlagen, die längst für die neue Session angefertigt sind, wie die neue Reichsversicherungsordnung und das Handelsprovisorium mit England. Das alles reicht erfahrungsgemäß vollständig aus, um eine Session des Reichstags auszufüllen, wenn sie nicht, wozu vermutlich wenig Neigung besteht, wieder bis in den Juli ausgedehnt werden soll. Neue Steuergesetze sind natürlich nicht zu erwarten, denn, wie man sich nun zu den in der vorigen Session beschlossenen Steuern und der Ertragsberechnung stellen mag, zunächst muß abgewartet werden, wie die Einnahmen des Reichs sich unter der Wirkung der jüngsten Steuergesetze gestalten werden. Darüber wird sich aber erst Klarheit gewinnen lassen, wenn ein Jahr und mehr vergangen ist. Bei der Steigerung der Einnahmen, welche der neueste Reichsausschuss konstatiert, wird zu leicht vergessen, daß wir in einer Uebergangszeit leben, die von Neueinkünften vor Inkrafttreten der neuen Steuern beherrscht wird. Was die neuen Steuern wirklich bringen werden, das wird der Schatzkeller so bald nicht berechnen können, und wenn man der Enttäuschungen sich schämen will, so wird es am besten sein, man schneidet den neuen Etat weniger auf die neuen Steuern zu als auf eine spärliche Wirtschaft, die uns ja schon lange bereisheit.

Ein englisches Monopol für drahtlose Telegraphie.

Seit langem schon sind Bestrebungen in England, die von der „Times“ eifrig propagiert wurden, im Gange, ein System drahtloser Telegraphenverbindungen zu schaffen, das einem Monopol gleichkommt, wie es England in seinen Kabeln besitzt. Wie wir von gut unterrichteter Seite wissen, ist die Deutsche Telefunken-Gesellschaft bestrebt, dieses Vorhaben zu bereiteln, die ehedem so redselig einladenden Ausrufer beschränken sich auf die notwendigsten Schlagworte ihres Retiers. Verwagt die feststehende Ringer Käsestern, verdrängt die schmutzige Halle, in der sie so schön zu laden wissen: „Na, Sie kleiner, schießen Sie mal“, der Oktoberwind pfeift durch die Zufächer der „Wasserküche“, die Senegalesen machen Abschied auf die benachbarten „Ketten“ und hüllen die frostenden Glibber in wärmende Gewänder und auf der Figurenbahn rollt der letzte leere Wagen wie ein perpetuum mobile durch die Nachtluft. Wer noch „a Gaudi“ sucht, macht am besten den gemalten Bergen in Oberbahren den Rehrücken mit, gibt der Genzi oder der Annie ein splendides Trinkgeld und jagt mit dem biden Kapellmeister dem Zepplin zu, der an der Decke auf- und abdonnelt. Sie lassen keine Trübsal auskommen, die blonden Dirdeln und die sehnigen Quaden auf dem Bodium und wo wirklich Einer beim sechsten Schoppen Wüchener mit Rudi und Salzhangela über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachgrübelt, da Metronen sie ihm mit Bosannen, Pauken und Marietten aufs Dach und jodeln ihm zu:

„Wir werden dich schon freigen
Aber langsam — aber langsam . . .“

bis er die Grillen zum Teufel jagt, lachend seine Wanne dem Gumpo weicht und der Genzi um den Hals fällt — diesen Ruf der ganzen Welt.“ Till v. Th. Tannus.

Vor und hinter den Coulissen.

— Madeline Dolley, eine der beliebtesten Pariser Bühnenkantinenierinnen, wird mit ihrem aus Mitgliedern erster Pariser Bühnen bestehenden Ensemble am 15. Oktober ein einmaliges Gastspiel im Wiesbadener Residenztheater absolvieren. Zur Aufführung gelangt: „Die Dame vom Rorim“. Madeline Dolley gehörte dem Renaissance-Theater, dem Gymnase und dem Sarah Bernhardt-Theater in Paris an. Als ehemaliges Mitglied des Kaiserlichen Hoftheaters in Petersburg wurde sie kaiserlich-russische Hofschauspielerin.

was infolged Aussicht auf Erfolg zu haben schien, als die Telefunken im Schiffsverkehr sich besser bewährten als das Marconi-System. Als eine Folge des seit längerer Zeit bekannten Vorhubs Englands dürfte die ersten Versuche angehen werden, die deutsche Seite zurzeit von der Station für drahtlose Telegraphie in Rauen auf dem Gebiet der Funkentelegraphie mit einem nach Kamerun fahrenden Dampfer angeschlossen werden. Gelingen diese Versuche, woran wohl kaum zu zweifeln ist, dann entschließt man sich hoffentlich bei und recht bald, die drahtlosen drahtlosen Verbindungen mit unseren Kolonien einzurichten.

Ueber die englischen Pläne wird noch aus London gemeldet: Generalpostmeister Barton teilte im Unterhause mit, daß mit der Marconi-Gesellschaft einabereinstimmung abgeschlossen sei, wonach alle Küstenstationen der Gesellschaft in den Besitz des englischen Reichspostamtes übergehen. Alle Stationen werden, der internationalen Radiotelegraphenkonvention entsprechend, für alle Schiffe geeignet sein, gleichviel mit welchem System diese Schiffe ausgerüstet sind. Die Marconigesellschaft behält die Konzession allein für ihre weitestfernt berechneten Stationen, Goldküste in Cornwall und Sliden in Irland, die ursprünglich für den Nachrichtenverkehr mit Amerika bestimmt waren. Ein gleiches Abkommen sei auch mit Lloyd's Shipping Agency für deren drahtlose Stationen zustande gekommen. Es liege dem handelspolitischen und vom strategischen Standpunkte im öffentlichen Interesse, daß die Küstenstationen für die Verbindung mit Schiffen in den Händen der Regierung seien und als ein Teil des allgemeinen Telegraphensystems behandelt würden.

Das deutsche Österreich.

Habsburg und Hohenzollern.

Im Verlaufe des diesjährigen Kongresses des Vereins für Sozialpolitik in Wien vereinigten sich die Kongreßteilnehmer im Kurort des Stadtparkes zu einem Festessen, bei dem Prof. Adolf Wagner eine viel bemerkte Rede über die Deutschen in Österreich hielt.

Der Redner ging von dem Gedanken aus, daß für die Wissenschaft keine internationalen Schranken existieren. Um so mehr läge für die deutsche Wissenschaft das Gebiet des ganzen deutschen Volkes in Betracht. Mit Freude und Schmerz kommt heute der Reichsdeutsche in die alte Reichshauptstadt, mit Freude, daß sie ihre alte politische Bedeutung sich erhalten hat, und mit Schmerz, daß sie nicht mehr zum politischen Deutschland gehört. Was der Norddeutsche hier hervorzuheben ist in der Neugestaltung Deutschlands, es sollte doch auch nicht vergessen werden, was der Süddeutsche geleistet hat. Auch jenseits der Leitha sollte man sich daran erinnern, daß die kaiserlich deutschen Österreichler einst Wien vor den Türken erretteten. Wir sind von den Deutsch-Österreichern politisch jetzt getrennt, aber nicht kulturell und national. Wir wollen und können die Deutsch-Österreichler nicht entbehren.

Deutsch-Österreich ist unter den Habsburgern vorbildlich geworden für die Entwicklung der Kultur. Namentlich sind wir hier vereint in dem neuorganisierten Österreich, in Österreich-Ungarn. Ueberall bringt hier der deutsche Charakter durch; kein Slave und kein Ungar kann leugnen, was an Kultur in der gesamten Monarchie geschaffen worden ist, das ist zurückzuführen auf die Leistungen des deutschen Volkes, welches und ist deutschen Ursprunges. Gegenwärtig stehen wir uns näher und inniger zusammen, als je in der Geschichte von Jahrhunderten. Die Streitzeit ist begeben, des teuren Friedens wegen stehen wir zusammen, und was das heißt, das hat die jüngste Zeit gelehrt.

Das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie repräsentieren eine Machtanlage von über 110 Millionen Wörtern, von Millionen Herrschern. Was es jemals so in der alten Reichszeit! Das politische Geschick hat anders entschieden und günstig für beide. Denn nunmehr sind beide Mächte, und wie wir jüngst den Mäkten dedien für Österreich-Ungarn,

so vertrauen wir Deutsche nicht minder, daß wenn an uns die großen Zeiten und Gefahren herantraten, die ja gar nicht so unwahrscheinlich, nicht so fern liegen, daß dann auch wir die Mäkten dedien haben werden an der österreichisch-ungarischen Monarchie. In beiden Dingen der neuesten Geschichte haben welt-historische Bedeutung.

Habsburg und Hohenzollern stehen nebeneinander und erhalten den Frieden. Das sehen wir Nationalökonomien als das höchste aller Güter an, denn was wäre unsere Sozialpolitik, wenn wir nicht die sichere Friedensgarantie hätten. Damit ist aber die Grundlage unserer heutigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung gegeben. Wir freuen uns als Sozialpolitiker, daß die Idee des Zusammenstehens bei den beiden Monarchen so lebendig ist. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm II.

Die „neueste“ Stadt der Welt.

Kanada.

Den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung Kanadas schildert der bekannte englische Schriftsteller H. A. Mc. Kenzie in einer Reihe interessanter Bilder aus dem Leben dieser vor kurzem noch wüsten, jetzt rasch aufblühenden Gebiete. Ein anschauliches Beispiel dieser schnellen Entwicklung bildet seine Erzählung von der Welt, von Melville im Territorium Mittel-Saskatchewan.

Vor wenig mehr als zwei Jahren, am 9. September 1907, machte ein Pionier der Kultur in der völlig unbewohnten Prärie Halt, schlug sein Zelt auf und ließ sich hier nieder. Er wußte, daß die Eisenbahn, die Hauptlinie der Grand-Trunk-Pazifik, hier vorbeiziehen würde; er glaubte, daß in naher Zukunft auch eine andere Linie nach dem Norden zur Hudson-Bai geführt werden würde; er launte das Land und hatte Vertrauen zu seiner Zukunft. In einem Monat hatten sich um ihn herum ein Dutzend anderer Familien angesiedelt; sie bauten sich kleine Hütten, zum Teil aus Holz, zum Teil aus Holz, und überbauten so den bitterkalten Winter, wo in diesen nordwestlichen Ebenen das Thermometer bis zu 40 Grad unter Null sinkt. So wurde Melville geboren, und im nächsten Frühling hatte es auch die erste Eisenbahn.

Heute zählt der Ort 1246 Männer, Frauen und Kinder; er hat ein „Opernhaus“ und eine Lokalzeitung, den „Melville-Kanadier“. Zwei Hotels sind eröffnet, und ein drittes wird gebaut. Drei Kirchen, eine schöne große Schule und eine Feuerwehreinheit sind die anderen öffentlichen Gebäude, die sich über die fast nur aus Holz gebauten 2-300 Häuser erheben. Am 1. November wird Melville Stadt werden, und in zwei Jahren hofft es eine Großstadt zu sein. Die Bevölkerung trägt einen durchaus kosmopolitischen Charakter; in der Schule werden sieben Sprachen gesprochen; bei der jüngsten Preisverteilung wurden die vier Preise von den Kindern vier verschiedener Völkernamen gewonnen, von einem schottischen, einem ungarischen, einem schwedischen und einem deutschen Kinde.

Der Besucher, der hier die primitiven Lebensformen erwartet, wird durch einen sich entfaltenden Komfort überrascht, der ein Beweis für die stolzen Zukunftsvisionen für die Bewohner von Melville ist. Hier liegen auf den Straßen noch große Schmutzhaufen, und das „Opernhaus“ hat nur den Namen von der Oper und dient höchstens zu kinematographischen Vorstellungen. Aber die beiden Hotels, von denen das eine fertig und das andere vierzig Schloßzimmer hat, bieten einen angenehmen Aufenthalt, und der Stolz der ganzen Stadt ist das dritte Hotel, das seiner Vollendung entgegengeht. Es ist ganz aus Ziegeln gebaut, der erste Ziegellbau in Melville; es kostet 75.000 Dollar und hat 85 Schlafzimmer. Die Ziegel sind aus einer Entfernung von 225 englischen Meilen herbeigeschafft worden. Das Hotel wird elektrisch beleuchtet, und ein Personal ist bereits engagiert, dessen Löhne durchschnittlich 20 M die Woche betragen. Auch für Küche und Keller soll bestens gesorgt werden.

Wenn Sie in kurzer Zeit wiederkommen, erklärte der Besitzer mit strahlendem Lächeln, dann werden Sie gute französische Weine und das feinsten Kognak bei mir finden.“ Und das alles im Herzen der Prärie, auf einem Fleck, der vor zwei Jahren noch hundert von englischen Meilen von jeder Kultur entfernt war! Kirche und Schule sind die ersten öffentlichen Gebäude, die in diesen kanadischen Ansteden errichtet werden. In Melville erbauten sich zunächst die Lutheraner ein Gotteshaus und öffneten ihre Pforten auch den anderen Bekenntnissen. Dann erbaute sich die englische Kirche ihr eigenes Haus, dann die Katholiken und Baptisten, Methodisten und Presbyterianer haben bereits die Grundmauern zu einer Unionkirche gelegt. Der ersten Unionkirche im Nordwesten, deren Bau 5000 Dollar kosten wird. Die Durchführung der Schule hat nicht weniger als 7000 Dollar gekostet.

Die Greuel am Kongo.

Englische Enthüllungen.

Herr Morel, Ehrensekretär der englischen „Kongo Reform Association“, veröffentlicht, wie aus London telegraphisch wird, in den Londoner Daily News Berichte von Augenzeugen über Greuel, die von Belgischern im Kongo verübt worden sein sollen. Es wird da erzählt, daß Hunderte von Männern, Frauen und Kindern verbrannt worden seien. Andere Frauen seien mit Stricken aneinandergeheftet worden und hätten als lebendige Schießscheiben gedient für die Kugelverschießungen der belgischen Beamten der Gesellschaften, die das Kongogebiet ausbeuten. Ein Häuptling, der sich weigerte, der Gesellschaft Kapazität zu liefern, wurde an Händen und Füßen aufgehängt und auf seine Brust ein Gewicht von 70 Pfund gelegt. In dieser Lage mußte er die ganze Nacht und zwei Tage zubringen. Infolge der furchtbaren Marter ist der Mann gestorben. Seine Frau wurde lebendig begraben. Ganze Dörfer der Eingeborenen wurden im Auftrage der Beamten der Gesellschaft niedergebrannt, die Bewohner mit nadelstichartigen Pfeilen geschlagen und auf die furchtbare Weise gemartert. Vieles wurden die Frauen derart mit Stricken gefesselt, daß sie kein Glied rühren konnten. Dann wurden sie auf den Boden gelegt und man ließ große Scharen von Termiten über ihre Körper laufen. Unter den Wunden der Ameisen hauchten die Unglücklichen nach namenlosen Qualen ihr Leben aus. Ein Belgier gab sogar die von ihm getöteten Eingeborenen den Kannibalen zum Verspeisen preis.

Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß sich diese Schrecklichkeiten im Kongo zutragen haben, so wäre allerdings ein Einschreiten der Mächte notwendig. Indessen sind bisher die meisten Leute, die während der letzten Jahre in englischen Blättern von angeblichen Kongogreueln erzählt haben, den Beweis für ihre Behauptungen schuldig geblieben. Daß im Kongostaat manches „faul“ ist, weiß man, — von solch tierischen Schrecklichkeiten, wie sie Herr Morel aufzählt, hat man jedoch bisher noch nichts gehört. Sie haben wohl den Zweck, die Entrüstung des englischen Volkes über die Kongogreuel zu schüren. Man weiß allerdings, daß sich England nicht nur aus Gründen der Menschlichkeit, sondern auch aus politischen Gründen gern über die Kongofrage entäußert, denn den britischen Leuten gelüstet es schon lange nach den Schätzen des belgischen Gebietes in Zentralafrika.

Nassau militärische Vergangenheit.

III.

Die Nassauer bei Waterloo.

Die allseitige Anteilnahme der nassauischen Truppen an der Schlacht bei Waterloo ist bekannt. Wohl versuchte das linke Flügelskorps Napoleons immer wieder von neuem das Schloß Hougoumont zu stürmen, indessen verhinderte die heldenmütige Verteidigung des nassauischen Bataillons, sowie rechtzeitige Gegenstände von Truppen des rechten Flügels Wellingtons die Durchführung der Absichten des Generals.

raße Meile. Allerdings gelang es den Franzosen, Teile der Gesteine von Hougoumont in Brand zu setzen und sogar das Schloß sich zu bemächtigen, allein die nassauischen Grenadiere warfen sich dem Feinde mit dem Bajonett entgegen und berrammelten das Tor aufs Neue.

Das Schloß blieb bis zum Ende der Schlacht im Besitze der Nassauer. Hauptmann Wülfgen und sein braves Bataillon rechtfertigten in vollstem Maße das Vertrauen, welches man ihnen entgegengebracht hatte. Inzwischen standen das 2. und das 3. Bataillon des 2. hess. Regiments im heißen Kampfe gegen die Truppen des französischen rechten Flügels unter dem Großen Helden. In hohem Maße zeichnete sich die 3. Flanque-Kompagnie des 2. Bataillons unter Hauptmann von Retberg aus, welcher stetig das Schloß besetzte bis zum Abend behauptete und, zeitweise unterstützt von drei Kompagnien des 3. Bataillons, die vorrückenden Kompagnien der französischen Division Dürutte in entscheidender Weise mit dem Bajonett zurückwarf.

Das 1. hessische Regiment, welches, wie wir wissen, im Zentrum der Verbündeten kämpfte, hielt, ebenso wie die hannoverschen und englischen Regimenter, den zahlreichen Attacken der französischen Reiterei heldenmütigen Stand; die gewaltigen Weitergeißelungen Napoleons vermochten besondere Vorteile nicht zu ertingen. Später litt indessen das 1. Bataillon schwer unter dem Geschützfeuer der Franzosen, als es diesen endlich gelungen war, das Schloß La Haye vorübergehend in Besitz zu nehmen. Vermutlich ist der am Abend dieses denkwürdigen Tages erfolgte Angriff des 1. hessischen Regiments auf die Flanke der französischen Infanterie, die alte Kaisergarde.

Als das Eingreifen Wülfgens sich immer fühlbarer machte und das 6. Korps von Lobau, sowie die junge Garde gegenüber dem energischen Vordringen des Korps des Generals von Bülow ins Weichen kamen, unternahm Napoleon einen letzten Versuch, die Aufstellung der Verbündeten zu durchbrechen. 10 Bataillone alter Kaisergarde, welche bisher in Reserve gestanden hatten, wurden gegen die Höhe vorgeführt. Am Rande derselben angekommen, wendete sich ein Teil gegen den rechten Flügel Wellingtons, die Engländer, während der andere Teil direkt gegen das Zentrum der Verbündeten anmarschierte. Der Anmarsch der Niederlande beabsichtigte diesem Vordringen der Kaisergarde ein halbes Ende zu bereiten und damit dem 1. hess. hessischen Regiment die Ehre eines Bajonettsangriffes zu. Das 2. Bataillon, dem sich die Reste des 1. Bataillons angeschlossen hatten, rückte gegen die Garde vor; der Regimentskommandeur Oberst von Steuß, General von Kruse und der Erbprinz Wilhelm vor der Front. Die Nassauer wurden von einem furchtbaren Feuer der Garde überschüttet; der Prinz fiel verwundet aus dem Sattel. Das Regiment stürzte und einige Kompagnien, welche unter dem Feuer der Franzosen sehr schwer gelitten hatten, waren. In diesem kritischen Augenblicke führt General von Kruse das nassauische Landwehrbataillon sowie die Reste des 1. und diejenigen des 2. Bataillons zum erneuten Angriff vor — und hält siegreich die Höhe. Die französische Garde weicht, ist befragt; auch derjenige Teil derselben, welcher gegen die Engländer vorgegangen war, zieht sich vor dem Feuer der von Wellington geführten englischen, schnell zusammengegriffenen Bataillone zurück.

Die Sieger von Wagram, Smolensk und Barodino kämpfen um ihren Rückzug. Zu diesem Zeitpunkt soll Napoleon die Worte gesprochen haben: „Cost it.“ Nun dringt die preussische Brigade von Steinmetz mit Artillerie von Norden über Smolensk vor. Dieser schloß sich alles an, was noch Atem und Kraft besaß, nassauische freiwillige Jäger, Teile von Kompagnien des 2. und 3. Bataillons des 2. Regiments und des Regiments Nassau-Oranien. Die französische Division Dürutte, welche allein noch Stand zu halten versuchte, wurde geworfen. Napoleons Niederlage war besiegelt. Bei La Belle Alliance begrüßten sich Wülfgen und Wellington. Das 1. Regiment verlor an diesem Tage 24 Offiziere und 619 Mann. Das 2. Regiment hatte einen Verlust von 23 Offizieren und 237 Mann zu beklagen.

Der Himmel im Oktober.

Von Dr. E. Günter.

Die Sonne bewegt sich in diesem Monat in ihrer Bahn rasch vorwärts; sie zieht durch das Sternbild der Jungfrau und tritt kurz vor Ende des Monats in das Zeichen der Waage ein. Der raschen nach Süden gerichteten Bewegung der Sonne entspricht eine recht merkbare Abnahme der Tageslänge; sie sinkt in diesem Monat von 11½ bis auf 8½ Stunden.

Betrachten wir gegen 10 Uhr abends den Risternhimmel und richten zunächst unseren Blick nach dem nördlichen Horizont; über diesem finden wir den allbekannten großen Wagen. Die Verbindungslinie seiner Hinterräder, fünf bis sechsmal um sich selbst verlängert, führt uns auf den Polarstern, den Deichselstern des kleinen Wagens. Beide Bilder tragen den gleichen Namen, weil sie in ihrer Form außerordentlich ähnlich sind, nur sind die Sterne des kleinen Wagens schwächer und seine Ausdehnung geringer. Zwischen den beiden Wagen zieht sich eine Reihe von Sternen in westlicher Richtung hin, es ist der Drachen. Ueber dem nordwestlichen Horizont steht der Perseus, dicht neben ihm nach der Milchstraße zu die Leier mit der hellen Vega als Hauptstern. Am nordöstlichen Horizont erheben sich die Zwillinge, Kastor und Pollux sind die Namen ihrer beiden hellsten Sterne. Östlich von ihnen steigt die Milchstraße auf; in ihr liegt nördlich von den Zwillingen der Fuhrmann, ein Fünfer von hellen Sternen, der allerbelleste, in gelber Farbe leuchtend, führt den Namen Capella. Ueber dem Fuhrmann südlich vom Zenit steht die Cassiopeja in Gestalt eines W, zwischen ihr und dem Fuhrmann, zum Teil schon außerhalb der Milchstraße, der Perseus, dessen schöner Doppelsternhaufen in mondlosen Nächten schon dem unbewaffneten Auge bemerkbar wird. An dem Perseus und die Cassiopeja schließt sich südlich die Andromeda an, die hellsten Nebelflecken, den sogenannten Andromedanebel, enthält. Wir

finden ihn leicht, wenn wir vom Polarstern die Richtung nach Schedir in der Cassiopeja (es ist der zweite Stern, wenn man das W dreht) etwa um ein Drittel verlängern. Nördlich vom Zenit liegt am Rande der Milchstraße der Cepheus, aus meist schwächeren Sternen bestehend. Südwestlich vom Zenit teilt sich die Milchstraße in zwei Arme, die getrennt zum Horizont hinabsteigen, und zwar ist die Stelle der Teilung etwas oberhalb von Deneb, dem hellsten Stern des Schwans, zu suchen; letzteres Bild ist leicht an seiner Gestalt zu erkennen, ein großes Kreuz von fünf hellen Sternen gebildet. Im östlichen Zweige der Milchstraße bemerken wir nach dem Adler, dessen helle Hauptsterne in gerader Linie nahe beieinander stehen. Zwischen Schwan und Adler, aber bereits außerhalb der Milchstraße, ist die kleine, aber gedrängte und darum auffallende Sterngruppe des Delphin kaum zu verfehlen. Am östlichen Himmel steht unter dem Fuhrmann und dem Perseus der Stier mit seinen beiden Sternhaufen, den Plejaden und Hyaden. Die letzteren gleichen einem V, dessen Spitze der rot gefärbte Nebel, der hellste Stern im Stier bildet. Am südöstlichen Horizont erstreckt sich der Walfschiff oder Cetus. In diesem Bild wurde im 17. Jahrhundert der erste Veränderliche entdeckt, der später den Namen Mira Ceti oder Wunderstern des Walfschiffes erhielt. Der Stern war Anfang September in seinem größten Lichte und nimmt nun langsam wieder ab. Die Periode des Lichtwechsels beträgt etwa 330 Tage; während die Mira zur Zeit ihres größten Lichtes schon die Helligkeit des Polarsterns erreicht hat, entschwindet sie zur Zeit ihres kleinsten Lichtes dem Auge vollständig und kann dann nur noch in größeren Fernrohren gesehen werden. Vom Walfschiff aus ziehen sich Rische, Pegasus und Wassermann am südlichen Himmel nach Westen zu hin.

Die Phasen des Mondes treten an den folgenden Terminen ein: Letztes Viertel am 6. morgens, Reumond am 14. morgens, erstes Viertel am 22. morgens und Vollmond am 29. um Mitternacht.

Merkur ist bei Beginn des Monats noch Abendstern, nähert sich aber rasch der Sonne, mit der er sich am 12. in Konjunktion befindet, von da ab entfernt er sich als Morgenstern wieder von der Sonne und gelangt am 27. in seine größte westliche Entfernung. Venus ist Abendstern, geht jedoch kurz nach der Sonne unter. Sehr günstig sind die Sichtbarkeitsverhältnisse für den Mars, der sich bereits am Nachmittag erhebt, also beim Einbruch der Dunkelheit als rot leuchtender Stern am östlichen Himmel steht; er ist jetzt der hellste Stern des Himmels. In dieser Opposition ist der südliche Pol des Mars von der Erde aus gut zu beobachten und es zeigen die in den letzten Monaten angestellten Beobachtungen, daß der Mittelpunkt des Polarfeldes wiederum nicht mit dem Pol zusammenfällt. Im August hat sich vom Polarfeld, den man nach Analogie unserer Erde als Eis ansieht, eine große, runde, hellgelbliche Scholle abgelöst. Jupiter am Morgenhimmel ist aus den Strahlen der Sonne noch nicht hervorgetreten. Saturn ist nicht allzu weit von Mars entfernt am östlichen Himmel zu finden; am 13. gelangt er in Opposition, d. h. er steht an diesem Datum der Sonne gerade gegenüber und geht dann also um Mitternacht durch den Meridian. Saturn ist der letzte der sogenannten alten Planeten, unter denen er an Masse und Größe an zweiter Stelle steht. In 29½ Jahren vollendet er einen Umlauf um die Sonne. Auf der Oberfläche des Planeten sind gewöhnlich nur wenig Einzelheiten zu erkennen, verwischene Streifen zu beiden Seiten des Äquators und zuweilen ganz flachen von schlecht definierter Form. Gelegentlich sind aber weingelblichen Flecken von besonders auffällender Deutlichkeit beobachtet worden; man nimmt an, daß diese Flecken gewaltige Ausbrüche glühender Massen aus dem Innern des Planeten waren. Aus Beobachtungen solcher Flecken ist die Umdrehungszeit des Saturns zu 10¼ Stunden bestimmt worden. Das merkwürdigste an diesem Planeten aber sind zweifellos die Ringe, die ihn umgeben, und die man schon in kleineren Fernrohren wahrnehmen kann. Zwei

eines Umlaufes des Saturn erscheinen die Ringe von der Erde aus gesehen weit geöffnet und einmal zeigen sie nur ihre Rante, wenn nämlich die verlängerte Ringebene durch die Sonne geht. Da die Ringe dann auch den größten Fernrohren entzünden, so müssen sie außerordentlich dünn sein, vermutlich ist ihre Dicke noch geringer als 100 Kilometer. Aus mechanischen Gründen ist es nun unmöglich, daß die Ringe aus einer festen Masse bestehen; eine ganze Reihe von Tatsachen sprechen dafür, daß die Ringe nichts anderes sind, als eine Schaar dichtgedrängter kleiner Körper, also gewissermaßen Millionen sehr kleiner Monde, die den Saturn in einem dichten Ringe umkreisen. An eigentlichen Monden kennt man bisher zehn, von denen einer, Titan, schon in mittleren Fernrohren zu erkennen ist, die übrigen sind mehr oder weniger lichtschwache Objekte; einer von ihnen ist noch von keinem menschlichen Auge gesehen worden, seine Existenz hat er nur durch Spuren auf photographischen Platten verraten.

Uranus im Sagittarius geht um 9 Uhr abends unter, während sich der teleskopische Neptun in den Zwillingen etwa um dieselbe Zeit über den Horizont erhebt.

Auf der Heidelberger Sternwarte wurde im August der Komet Perrine wieder aufgefunden. Die erste Erscheinung dieses Kometen wurde im Jahre 1896 beobachtet, die Bahn ließ sich jedoch so sicher bestimmen, daß die Umlaufzeit nur um etwas ein Taufendstel abweicht. Der Komet war bei seiner auf photographischem Wege erfolgten Auffindung ein äußerst schwaches Objekt, das jedoch an Helligkeit zunimmt, und er wird daher in diesem Monat in Fernrohren von mittlerer Größe wohl sichtbar sein. Im September wurde ebenfalls in Heidelberg auf photographischem Wege der Halleysche Komet aufgefunden. Auch dieser Komet ist vorläufig ein sehr schwaches Objekt, das jedoch ebenfalls an Helligkeit zunimmt und um die Jahreswende mit dem bloßen Auge wahrzunehmen sein wird.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 2. Oktober.

Bunte Künste.

Immer mehr erregt sich das Interesse der Sympathie der bürgerlichen und vornehmen Kreise. Das beweist der Besuch des Ballo-latheaters ungewiss. Da findet man Vertreter von Kreisen, die früher der leichtgeschätzten Kunst mehr abneigend gegenüber standen. Diese Wendung ist erfreulich und wird dem Varietee die Möglichkeit geben, ein immer glanzvollerer, abwechslungsreicherer Programm zu bieten. Herr Direktor Langer ist bestrebt, dem Publikum alle Genüsse der vielseitigen Varietee-Kunst vorzuführen. Das neue Programm beweist die Betätigung dieses Strebens. Jede Nummer beruht auf einem anderen Gebiet. Mit großer Geschicklichkeit arbeiten „The Vernon“, deren Villard-Jongleur etwas originelles bietet. Hammon ist ein junger Baubauer. Das er bringt ist zwar nichts „noch nie Dagewesenes“, aber die Art, wie er es bringt, läßt einem gerne die Baubetriebs noch einmal sehen. Etwas mehr Temperament nur hätten wir dem Künstler gewünscht. Die Konzeptionsleiterin Debaal erfreut durch fremdsprachliche und deutsche Vorträge. Die neuzustellende Konkurrenz trieb das „Les Trois-Avello-Trio“ zu einem neuen Triad. Der Stern des Trios, eine feine Blondine, trägt während der ganzen Dauer der vorzüglichen turnerischen Leistungen die beiden Turner an einem Trapez, nur in den Arken hängend. Schallenden Beifall erregten diese Leistungen. Mit unübertriebenem Humor begibt sich die 3 Cornelles, die alle Studien der Burleske, von origineller Musik begleitet, vortrugen. Der qualmende Ofen als Musikinstrument ist eine neue „Attraktion“, die allein schon eine Beschäftigung verdient. Zwei launische Mädels sind die Geschwister Clarence. Die amüßlichen Sängerrinnen zeichnen sich durch den Wohlklang ihrer Stimmen aus. Sphärischer Kunstgesang — deutscher Text — ist ihre Spezialität, und sie haben es darin zu erstaunlicher Vollendung gebracht. Treffliche Geschicklichkeit besitzen die 3 Melzros, Reifenspieler. Die einfachen Reifen werden von ihnen mit solcher Gewandtheit in Bewegung gesetzt, daß sie die kompliziertesten Touren auf der Bühne machen, ohne sich gegenseitig zu berühren. Selbst über aufgestellte Hindernisse nehmen die Reifen ihren Weg. Das Fach des Humoristen vertritt erfolgreich Gottlieb Red. Er pointiert meisterhaft und besitzt einen geistreichen, liebenswürdigen Humor, der ihm sicher zur Beliebtheit verhelfen wird. Als Karosolisten von unwiderlicher Komik zeigen sich sich Corty und Kettie. Ein Varietee im Varietee, das man gesehen haben muß. Die Lach-erfolge bleiben denn auch nicht aus. Kinematographische Vorführungen vervollständigen das gutartige, amüsante Programm. W. M.

Der Monat September in unserem Stola-Theater stand im Zeichen des „Möblichen“ Humors, die erste Hälfte des Oktober ist der „ernsten“ Varietee-Kunst gewidmet. Frisch und flott widmete sich das Programm ab und das Publikum lachte nicht mit Beifall. Auf dem Nachhauseweg hörte ich die Frage aufwerfen: Was war nun das Beste vom Guten. Ja, was war es?

Noch immer wird im Varietee dem weiblichen Element ein großer Teil Interesse entgegengebracht, aber es wird den Damen nicht leicht gemacht, sich zu einer hervorragenden Stellung zu bringen. Die Männerwelt, das dominierende Element im Varietee-Besuch, stellt große Anforderungen. Und doch war es gestern den 5. Violoncello, einem Damen-Gesangs- und Tanzensemble, vergönnt, nach objektiver Beobachtung den Vogel abzuschießen. Und es war eine Lust, die fünf zu sehen. Jung, frisch, feich — mit überprüfender Darstellungsfreude widmeten sie das Programm ab. Sie stellten mit ihrer fröhlichen Lustigkeit die Anwesenden an und brachten einen frischen Zug zwischen die einzelnen Nummern.

Die schwebende Comedienne Leonie Sallan eröffnete den Abend. Sie machte einen sympathischen Eindruck und besaß auch eine leidliche Stimme. Willi Planck folgte mit einem Dressurakt. 10 Hunde führte sie vor und sie zeigte, was man mit Geduld und Strenge aus den treuesten Freunden der Menschen im Tierreich alles herauskriegen kann. Die Dressuren waren vorzüglich, vor allem gefielen die Hoch- und Weitzsprünge zweier Foxterriers. Ein Affe produzierte sich als Seiltänzer. Carl, der Reifenschlapper, zeigte uns, was der menschliche Körper an Gelenkigkeit zu leisten vermag. Er schlüpfte auf verschiedene Arten durch Reifen, die in gewöhnlicher Sterblichkeit in normalem Zustand nicht einmal über den Bauch streifen könnten.

Als alten Bekannten aus dem vorigen Programm trafen wir Mac Glenca, die lebende Sprungfeder. Seine Vorführungen waren wieder vorzüglich. Les Venas zeigte sich am fliegenden Red. Das fliegende Red stellte die Dame dar. Man hätte dem leichtgebauten Körper diese Kraft nicht zugetraut. Die Achtmuskel des Publikums verlor sich der Humorist Willi Robert in Schwingung. Der original Alfonso zeigte sich als phänomenaler Tanz-Exzentrik-Akrobatik-Akt völlig auf der Höhe. Ihre Leistungen sind erstaunlich und sie werden eine Zugnummer des Programms sein. Der Kinematograph beendete den Abend. H. M.

Obstmarkt in Wiesbaden.

Es ist wohl außer Zweifel, daß gut geleitete Obstmärkte ein richtiges Mittel zur Hebung des Obstbaues sind. Sie bieten einerseits dem Obstkäufer Gelegenheit, die verschiedenen Obstsorten nach Wert und Güte kennen zu lernen, und schaffen andererseits dem Obstzüchter neue Absatzgebiete. Der sonst vom Großhandel eingelegte Gewinn soll beiden Teilen — Obstkäufer und Obstzüchter — zugute kommen. Nach diesem Grundsatze veranstaltete der 13. Landwirtschaftliche Bezirksverein wie in den Vorjahren auch in diesem Jahre in den Tagen vom 2.—4. Oktober einen eigenen dreitägigen Obstmarkt, bei welchem nur gut ausgelesene, nach Qualitäten sortiertes Tafel- und besseres Wirtschaftsobst aus dem Bezugsgebiete zugelassen wird. Der zu einer großen Verkaufsausstellung ausgebauten Markt

findet, wie bereits an anderer Stelle erwähnt wurde, in der Gartenbauhalle der Ausstellung statt und wurde heute vormittag 10 Uhr eröffnet. Die Anlieferung und Ausstellung des Obstes geschieht bereits im Laufe des gestrigen Tages. Es muß zugegeben werden, daß die vom Bezirksverein bei den Obstbau-Sonderausstellungen im Laufe des Sommers vorgeführten Leistungen in Bezug auf geschmackvolle Aufmachung, Sortierung und Verpackung des Obstes in der großartigen Art des Obstmarktes einen sehr würdigen Abschluß finden. Ueberrist doch die diesjährige Ausstellung ihre Vorgänger im Kaiserpalast und in der Turnhalle nicht nur in Bezug auf Reichhaltigkeit des Angebotes, sondern auch in der musterhaften Aufstellung und Aus schmückung.

Die geräumige, allen Besuchern der Ausstellung bekannte Gartenbauhalle ist für den Obstmarkt geeignet und gibt mit ihren neu zusammengekauften Dekordationsgruppen einen lieblichen Rahmen für das farbenfrohe Bild. Auf praktischen Gestellen stehen etwa 2500 saubere Spannförden und rheinische Obstsorten mit den Schönen „Romonas“ und baren des Kärntners. Wohl über 1000 Zentner Obst sind in einheitlicher, sauberer Verpackung angeliefert. Das Obst selbst ist vorzüglich entwickelt und auffallend rein und prachtvoll gefärbt. Von Kanada-Reinette, Goldparmänen, Weißer Edelapfel, Schöner von Woscoop, Kaiser Alexander, Jakob Reibel u. a. sind wahre Prachtstücke ausgestellt. Das Wirtschaftsobst und Tafelobst zweiter Größe ist meist in Mengen von 30 und 50 Pfund, das Tafelobst erster Größe in Mengen von 15, 20 und 25 Pfund verpackt. Jede Packung trägt einen Zettel, welcher Aufschluß gibt über Namen der Sorte, Qualität, Güte, Preis, Herkunft, Preis des Obstes und Namen des Lieferanten. Der Verkauf geschieht vom Händler selbst mittelst Maßschneide. Die Speditionsfirma A. Kettenmayer hat den Abtransport des gekauften Obstes zu einem billigen Satz übernommen und garantiert für vollständige Auslieferung.

Die Obstpreise sind mit Rücksicht auf die allgemeine Marktlage als mäßig zu bezeichnen. Beispielsweise stehen Goldparmänen 1. Qualität mit 7—8 M., Kanada-Reinette mit 8—9 M., Baumanna-Reinette mit 6—7 M., verschiedene Sorten Kochäpfel mit 4—6 M. der halbe Zentner ausgezeichnet, Preise die als sehr mäßig bezeichnet werden müssen, wenn man berücksichtigt, daß es sich hier um ausgelesenes, transportfertig verpacktes Obst handelt. Besonders stark an der Ausstellung beteiligt sind die Orte Rombach, Sonnenberg, Klappenheim, Wassenheim, Nordenstadt, Kranenstein, Orte von diesem Obstbauland. Wir zweifeln nicht, daß das großartige und zeitgemäße Unternehmen des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins auch in diesem Jahre seine alte Anziehungskraft auf die Obstkäufer ausüben wird und empfinden den Besuch der Gartenbauhalle allen Obstliebhabern aus beste, zumal die Ausstellungsleitung das Eintrittsgeld auf 50 Pfg. für die Dauer des Obstmarktes ermäßigt hat.

Wiesbaden-Bierstadt.

Ein launischer, kritisch veranlagter Bierstädter schreibt uns:

Wir leben in großen Zeiten. Langebelegte Wünsche sind in Erfüllung gegangen; beherstete Ziele sind erreicht worden. Der Nordpol ist entdeckt, das lenkbare Luftschiff erfunden und — mit dem Bau der elektrischen Bahn nach Bierstadt ist auch endlich begonnen worden. Diese große Wertschätzung verbirgt sich mit Wissenschaft in Bierstadt. Doch der moderne Bierstädter nahm diese Kunde recht kalt auf eingedenk der Dichterworte: „Die Volksthat hör' ich wohl, allein, mit fehlt der Glaube.“ Und ist eine solche Aufnahme den Bierstädtern zu verargen? Ganz gewiß nicht! Denn jahrelang schon vertritt man sie und hält sie hin. Von Zeit zu Zeit erschienen Alten-mappen schleppende Herzen und Klischee tragende Arbeiter. Es wurde an Ort und Stelle abgemessen und berechnet. Aber still wie sie gekommen, verschwanden wieder die Herzen und alle folgen Hoffnungen fielen wie ein Kartenhaus zusammen. So ging's Jahre lang. Bierstadt wurde immer größer. Prachtvolle Willen umsäumen den Weg von Wiesbaden nach Bierstadt.

Aber wie manche Villa stand auch jahrelang leer, weil die längst versprochene Bahn nicht in Angriff genommen wurde. Man versuchte alles. Die Bierstadter Presse, das Bürgermeisteramt, der Bürgerverein reichten Anfragen und Eingaben sowohl beim Wiesbadener Magistrat, als bei der „Süddeutschen“ ein. Lang hat's sich jedesmal gedauert, bis Antwort kam und — es blieb immer: „advorant“. Der Mensch gewöhnt sich schließlich an alles, auch an's warten. Und so haben denn die Bierstädter einfach gewartet und bei jeder passenden Gelegenheit recht kräftig geschimpft. Da kommt auf einmal, wie schon oft, die Kunde, daß mit dem Bau der Bahn begonnen worden ist. Doch wir das nicht sofort geglaubt, ist aus dem obigen leicht zu erkennen u. uns deshalb nicht zu berühren. Doch da kommen Augenzeugen von Wiesbaden, ehrenwerte Männer, die dem staunenden Volke erzählen, daß es doch Wahrheit sei. Da hält es die Bierstädter nicht länger mehr, freudigen Herzens eilen sie hinaus zur Wilhelmstraße und stehen staunend still.

Und in der Tat, mit dem Bahnbau ist begonnen. Vor der durch den festsicheren Prinzengraub historisch gewordenen „Villa Clementine“ ersten Hundert Hände die Erde und legen die ersten Schienen. So ist denn der Grundstein gelegt. Mäße der Bau rüstig vorwärts schreiten und manchem Arbeitslosen bei dem bevorstehenden Winter Gelegenheit zur Arbeit bieten. Und wenn die Räume, deren Wände jetzt müde zur Erde herabsinken, sich mit jungem Grün schmücken, dann wird hoffentlich der Bahnbau alljährig zu Ende geführt und die Eröffnung der Bahn am 1. April 1910 wird sein — Aprilscherz sein.

Wiesbadens Gäste. Zum Kurzgebrauch sind neuerdings hier eröffneten: Baronin Freifrau von Benda-Windobran von Edenstein-Haag (Hotel Bellevue); Prinz und Prinzessin Strehlen-Putzel (Edenhotel); Baron und Baronin von Radon-Haag (Residenz-Soliel); Graf von Bücker, Kammerherr des Kaisers, Ober-Bleis (Hotel Westmünster).

Der Ausstellungsbefuch. 4337 Personen besuchten gestern die Ausstellung.

Die Prinzengraub. Anlässlich der vorgestri-gen Geburt eines Prinzen im Hause unseres Kronprinzen hatten gestern die staalichen und städtischen öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

Parade über Wiesbaden. „Barfod III“ kreuzte gestern nachmittag gegen 4 Uhr in stolzem Fluge über unserer Stadt. Das Luftschiff kam von seiner Fahrt nach Ems, wo es sich den „Preis von Ems“ in Höhe von 1000 M. er-rungen hat. Eine halbe Stunde später landete der Lenkballon glatt in der „Jla“.

Abiturientenprüfung. Gestern unterzogen sich an der Oberrealschule in der Oranienstraße zwei Abiturienten der Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Reg.-Rats Dr. Koffer-Gaffel. Von den Prüflingen hat der eine, Franz, bestanden. — Daß nur zwei Abiturienten in einer Oberrealschule vorhanden, ist kein günstiges Prognostikon für unsere Zeit.

Wiesbadener Arbeitsnachweis. Bei den Er-mittelungstellen fanden im September 1. J. in der Abteilung für männliche 700 Arbeitsgesuchen 398 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 206 befehzt wurden. In den Abteilungen für weibliche lagen 968 Arbeitsgesuche vor; 1065 Stellen waren angemeldet und 693 wurden befehzt. Der Abteilung für das Gast- und Schank-wirtschaftsgewerbe waren 740 Arbeitsgesuche, darunter 285 von weiblichen, zugegangen, denen 629, darunter 241 für weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 450, darunter 110 durch weibliche, befehzt. Inge-samt waren im September d. J. 2408 (im Sep-tember 1908: 1871) Arbeitsgesuche und 2062 (1649) Angebote angemeldet, befehzt wurden 1338 (828) Stellen.

Leichenfund. In der verlängerten Viktoria-straße wurde heute morgen 7 Uhr am Lager-plate der Firma Ernst Kitzler eine Kin-desleiche weiblichen Geschlechts in eine Pappschachtel eingepackt, aufgefunden. Die Aus-scheidung des neugeborenen Kindes muß in der vergangenen Nacht erfolgt sein, da gestern auf dem freien Plage, auf dem die Leiche heute ge-funden wurde, nichts bemerkt worden war. An-zeige wurde sofort erstattet.

Ein unglücklicher Fall. In der Schule in der Rehrstraße kam gestern ein 13-jähriges Mädchen beim Spielen so unglücklich zu Falle, daß es einen Armbruch erlitt. Es wurde nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

Im Auto durch Afrika. Auch in der heutigen Zeit, die an Ueberraschungen auf technischem Ge-biete so reich ist, gehört sicherlich ein ganz be-sonderer Mut und große Ausdauer dazu, eine Fahrt mitten durch die Wildnis und Gefahren des schwarzen Erdteiles zu unternehmen. Ober-leutnant Graeb, einem durch längere Dienst-zeit bei der Schutztruppe mit den afrikanischen Verhältnissen wohlvertrauten deutschen Offi-ziere, gelang es, in 630 Tagen von Darasalam nach Swatopund durchzubringen und so den We-ge zu eröffnen, daß dem modernen Verkehrs-mittel auch diese für unübersteigbar gehaltene Leistung möglich sei. — In etwa 15-tägigem, durch zahlreiche, farbige Lichtbilder erläuterten Vorträge berichtete der kühne Reisende, eine mar-tige, etwas unterlegte Gestalt, am gestrigen Freitag im kleinen Kurhausaal einem zahlrei-chen Auditorium über seine Erlebnisse und es gelang ihm, durch seine in humorvollen Erzählertönen, stellenweise durch Humor gewürz-ten Ausführungen die Zuhörer bis zum letzten Augenblick zu fesseln. Wenn man die aus ro-then Baumstämmen zusammengefügte Brücken, die schmalen, steinigten oder sehr lumpigen Wege, die hohen Berge und steilen Ströme auf den Photographien sah, konnte man sich ein ungefäh-res Bild von den enormen Schwierigkeiten ma-chen, die zu überwinden waren und nur dank der Opferwilligkeit verschiedener Gesellschaften, der englischen und deutschen Militäraktionen und der steten Hilfsbereitschaft der Eingeborenen war es dem kühnen Automobilisten möglich, das Ziel zu erreichen. Viermal mußte er den Chaus-seur wechseln, durch die gefährliche Kalahari fand er überhaupt keinen weichen Wegleiter und an dem Gefährt, einem Gagganauer Wagen, blieb fast kein Teil, der nicht ersetzt werden mußte. Oftmals, wenn der Benzinvorrat ausging, weil die errichteten Benzindepotis nicht rechtzeitig er-reicht wurden, oder weil das Gaggan von den Eingeborenen, weil sie es für Wasser hielten, ver-schüttet worden war, mußte Graeb auf langen Strecken den Wagen durch Menschen- oder Och-senbespannung ziehen lassen, bis er zu einer mens-chlichen Ansiedlung kam, wo der Wagen notdürftig repariert oder der Benzinvorrat ergänzt werden konnte. Klein Wunder, daß Oberleut-nant Graeb in Johannesburg, Swatopund und wo immer größere Plätze deutschen oder engli-schen Gebietes berührt wurden, begeisterte Auf-nahme fand. Die größte Freude erlebte er aber — nach seinen eigenen Worten — als ihn in Hamburg auf der Rückreise der Kaiser begrüßte und ihn über seine Erlebnisse befragte. Hinsicht-lich des Kostenpunktes betonte der Vortragende, daß es eine Entstellung der Tatsachen sei, wenn behauptet worden sei, der Berliner Verleger Au-quit Scherl oder andere Personen hätten nam-hafte Beiträge zu der Reise gegeben, er habe viel-mehr die etwa 140 000 M. betragenden Auswen-dungen durchaus aus privaten Mitteln bestritten, im übrigen verweise er hinsichtlich der Einzelhei-ten auf sein demnächst erscheinendes Werk.

Die Prämierung der Ausstellung. Die Ausstellungsleitung schreibt uns: Auf das „Eingefand“ im Wiesbadener Ge-neral-Anzeiger in Sachen der Veröffentlichung des Verzeichnisses der prämiierten Aus-steller bitten wir, die Einsender auf das heutige Inserat des Ausstellungsverzeichnisses hinzuweisen, laut welchem das Verzeichnis der Prämiierten den Ausstellern von Montag, den 4. Oktober, vormittags 8.30 Uhr, im Expeditionszimmer der Ausstellung zu Diensten steht. Eine frühere Herausgabe war aus Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, leider nicht möglich. Bei anderen Ausstellungen ist die Bekanntgabe der Prämierungsliste übrigens auch erst am Schlußtage der Ausstellung erfolgt. — Die Re-daktion kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß im Interesse der Aussteller getrost eine frühere Preisgabe des Preisverzeichnisses hätte vorgenommen werden können. Die Aussteller, die gebuldig monatelang ausparten, hätten es natürlich verdient.

Erfolgreiche Wiesbadener. Anlässlich des auf der 18. Jahresversammlung des Mittel-deutschen Stenographenbundes Stoge-Schrey in Nürnberg veranstalteten Wettstrei-bens fielen folgende Auszeichnungen und Ehren-preise nach Wiesbaden: 320 Silben 1. Preis Herr R. Amborn, 220 Silben 1. Preis Paul Freide, 140 Silben 1. Preis Otto Bühlhofer, 120 Silben 2. Preis Herr Theodor Jung, 100 Silben 1. Preis Herr Norich Schäfer, 100 Silben 1. Preis Herr Otto Bach. Der erste Preisträger gehört dem Schülerverein an der Hiesigen Schule und die letzteren dem Stenographen-verein (Stolze-Schrey), Restaurant „West-endhof“, an. In den Verhandlungen war u. a. auch erschienen Pring Friedrich Wilhelm zur Lippe.

Bereitsjubiläum. Der Kreisverein Wies-baden im Verband Deutscher Handlungsgehil-fen zu Leipzig begeht heute abend 8.30 Uhr im großen Saale der „Marburg“ das 25. Fest seines 25-jährigen Bestehens in Form eines großen Kom-merces. Die geschmackvoll ausgestattete Feiertag zeigt uns ein reichhaltiges, der Bedeutung des Tages entsprechendes Programm, aus dessen Inhalt insbesondere die Festrede des Vorstands-mitgliedes, Herrn Felix Marquardt zu Leipzig, hervorgehoben sei. Am nächsten Tage findet ge-meinsame Mittagsfeier im „Kaiserpalast“ zu Ehren der von auswärts erschienenen Gäste statt, welcher am abend ein Festball folgen wird. Die hiesigen Behörden werden zahlreich vertre-ten sein. Als die dem Kreisverein angehörenden Verbandsjubilare seien hervorgehoben die Herren Karl Merz, Wilh. Salts, Gust. Stahl, Ed. Gutz, Wilh. Hertz und Jean Heidecker, welche dem Verbandsalt alsbald nach seiner Gründung im Jahre 1881 beigetreten sind und ein schönes Zei-chen treuer Anhänglichkeit, das die Herren Jubi-lare wie den Verband in gleichem Maße ehrt. Der geschäftsführende Ausschuss hat es an nichts fehlen lassen und seine Mühe scheint, in den zahlreichen, geschäftlichen Sitzungen das Pro-gramm so reichhaltig wie möglich und dem Zwecke entsprechend auszugestalten. Der B. D. G., dessen Hilfskassen infolge langjähriger solider Wirt-schaftlichkeit an der Spitze aller kaufmännischen Kreise stehen und auf feste Fundamente fundiert sind, er-seut sich eines andauernden Wachstums, so daß die Mitgliederzahl von 100 000 bald erreicht sein wird. Sein sozialpolitisches Programm entspricht den weitestgehenden Forderungen der Zeit und sein gemäßigtes Auftreten beweist seine Politik weiser Zurückhaltung und Mäßigung. Der Verband betrachtet es als seine Hauptauf-gabe, seine Mitglieder mit dem Grundsatze zu erfüllen: Ernst im Streben, treu in der Arbeit und freundlich im Verah.

Im Zeichen der Elektrizität. Vorgehen abend veranstaltete der hiesige Lokal-Gewerbeverein in der Aula der Gewerbeschule einen Experimen-talvortrag über Elektrizität, den der hiesige Phy-siker Heinrich Kersch übernommen hatte. Ein zahlreiches Publikum war erschienen und nahm die allgemein verständlichen und hoch-interessanten Darstellungen des Redners und Ex-perimentators dankbar auf. Vor allem war freudig zu begrüßen, daß die Experimentaldar-stellungen durch den Vortrag nicht in den Hinter-ground gedrängt wurden, wie das bei ähnli-chen Vorträgen recht oft der Fall ist. Nach Vor-führungen mit hochgedehnten Wechselströmen machte der Vortragende die Erscheinungen mit den Vorführungen bekannt. Vor allem wies er darauf hin, welche wichtige Stellung diese Strö-men, mit denen man längere Zeit hindurch nichts anfangen konnte, in der modernen Heilkunde einnehmen. — Eifrig wird jetzt daran gearbeitet, die elektrische Funtenleuchtungsart für die Auf-schiffe dienstbar zu machen, vor allem arbeitet jetzt die Zeppelin-Gesellschaft daran. Mit diesen Versuchen, sowohl für Kriegsschiffe als auch für Luftschiffe, machte uns der Redner völlig be-kannt. Zum Schluß sprach er über atmosphä-rische Elektrizität und führte dann entsprechende Experimente vor. Reicher Beifall wurde ihm zuteil.

Vorleseverein Wiesbaden. Der „Allge-meine Vorleser- und Sprecherverein zu Wies-baden, G. B. m. H. V.“ (Geschäftslokal: Mauri-tiusstraße 5), veröffentlicht in vorliegender Aus-gabe seinen Bericht pro 1909 bis einschließ-lich 30. September, der wiederum sehr günstig lautet. Es beträgt der Umlauf: 179 245 806,01 M. (gegen die-felbe Zeit im Jahre 1908 mehr: 12 233 706,82 Mark), die Bilanzsumme auf jeder Seite: 13 415 984,19 M. (gegen die-felbe Zeit im Jahre 1908 mehr: 1 276 405,58 M.). Es ist dieses die bis-her erreichte höchste Bilanzsumme; die Mitglie-derzahl beträgt 4492 (gegen die-felbe Zeit im Jahre 1908 mehr 270) und der Zugang an Mitgliedern im letzten Berichtsjahr 101.

Wiesbadener Entscheidungen vor dem Reichs-gericht. Wegen Diebstahls ist am 12. Juni vom Landgericht Wiesbaden der Brenner Johann Ka-peller zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wor-den. Er hat mittels Erbrechens eines Stalles ein wertvolles Kaninchen gestohlen. — Seine Revi-sion, in welcher er das Vorhandensein der Quali-fikationsmomente bestritt, wurde vom Reichs-gericht verworfen. — Gleichfalls verworfen wurden die Revisionen des Badischen Land-richters, der von demselben Gericht am 12. Mai wegen Stillschließens zu 6 Monaten, und der Mainzer Landrichters zu 6 Monaten Gefängnis ver-urteilt worden waren.

Ausstellungsschluss. Der Vorstand unserer Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau, rüstet sich, derselben eine wür-dige Schlußfeier zu bereiten, ein Fest, zu dem ebenso wie zur Eröffnungsfest die Interessent-reise: Auskäufer, Aussteller und Garantie-fonds-Geber geladen werden sollen. Der of-fizielle Schluss soll am Montag, 4. Oktober, nach-mittags 3 Uhr, stattfinden, und wird hierzu auch der Herr Regierungspräsident erwartet. An die Feier schließt sich ein Festmahl, und daran ein Abschiedsball an, während in den Anlagen großes Doppelkonzert geplant ist. Während die Ausstellungsschluss bereits im Laufe des Nach-mittags geschlossen werden, sind die Restaura-tionsräumlichkeiten sämtlich bis gegen 11 Uhr abends geöffnet, und ist somit dem Besucherpubli-kum zum letzten Male Gelegenheit zu einem recht gemüthlichen Zusammensein in der Aus-stellung geboten.

Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung. Am vergangenen Mittwoch fand nach den Ferien die erste Vor-

Theaterblut.

Liebe und Leidenschaft.

Vor den Schwurgerichten in Breslau und Gütrow gelangen in den nächsten Tagen zwei Prozesse zur Aburteilung, die eine merkwürdige Uebereinstimmung in bezug auf ihre Vorgeschichte, das Milieu, in dem sich diese abgespielt hat, und die Personen, die dabei eine Rolle spielten, aufweisen. In Breslau steht am Dienstag kommender Woche der Operettensänger Anton Dworzak gegen Hofen unter der Anklage, das Mordattentat auf die Soubrette Annie Tharau im März d. J. verübt zu haben. Nur einem Zufall hatte es die Künstlerin zu danken, daß sie mit dem Leben davon gekommen ist und sogar in diesen Tagen, wo der Prozeß zur Verhandlung gelangt, auf der Spezialitätenbühne des Breslauer Lieblich-Etablissements wieder als Soubrette auftreten kann. Fräulein Annie Tharau, die früher an Berliner Bühnen beschäftigt und die Gattin des Mitdirectors eines Berliner Spezialitäten-Theaters war, gehörte im letzten Winterhalbjahre dem Verbands des Breslauer Schauspielhauses an, zugleich mit dem Baritonisten Anton Dworzak-Hofen, der sich während dieser Zeit sterblich in sie verliebt hatte und angeblich zu heiraten beabsichtigte. Es scheint auch, daß die Künstlerin ihm Hoffnungen gemacht hatte, denn als Anfang März d. J. der bekannte Wiener Komponist Granichsleben zum Zweck der Inszenierung seiner neuen Operette „Der Hühnerhändler“ in Breslau eintraf und der hübschen Soubrette in auffallender Weise den Hof machte, erfuhr seine unglücklichen Nebenbuhler Hofen eine wahnsinnige Eifersucht, die ihn zu einem verhängnisvollen Schritt verleitete. Fräulein Tharau, die Anfangs des 30er Jahres steht, bewohnte in Breslau eine herrschaftlich ein-

gerichtete Wohnung und wurde hier am 8. März d. J. gegen 4 Uhr nachmittags das Opfer eines brutalen Ueberfalls durch Hofen, der erfahren hatte, daß Granichsleben sich in ihrer Wohnung aufhielt und mit ihr die Verlobung eingegangen war. Hofen hatte die Wohnung schon mehrere Tage vorher umschlichen und sich ein scharf geschliffenes Taschmesser besorgt, um damit die Sängerin zu töten, zum mindesten aber für ihr ganzes Leben zu entstellen. Mit diesem Messer bewaffnet drang er in die Wohnung des Fräulein Tharau ein und versetzte der ihm entgegen tretenden Künstlerin zunächst zwei tiefe Messerstiche in die Brust und schnitt ihr dann vom rechten Ohr quer über die Wange nach dem Mund zu das Gesicht auf. Ebenso brachte er ihr an der linken Kinndrüse einen tiefen Schnitt bei, der ebenfalls bis zum Rande reichte. Nur der Umstand, daß die Künstlerin ein Korsett trug, hatte verhindert, daß das Messer bei den Stichen in die Brust auch ins Herz gedrungen war. Die in ihrem Blute schwimmende Künstlerin wurde sofort von dem bei ihr weilenden Komponisten Granichsleben und ihrer Haushälterin in eine chirurgische Privatklinik gebracht, während der Attentäter in seine Wohnung eilte und dort einen Selbstmordversuch unternahm, indem er sich die Pulsadern durchschnitt. Er suchte eine Klinik auf, konnte aber schon am nächsten Tage wieder entlassen werden und hatte dann noch die Dreifigkeit, am Telefon nach einem Besuch seines Opfers zu verlangen. Dadurch kam die Polizei auf seine Fährte und nahm ihn fest. Er gab als Motiv für seine Tat

„unglückliche Liebe“

an und behauptete, daß er ursprünglich gar nicht die Absicht gehabt habe, seiner früheren Braut etwas zu leide zu tun, daß sie ihn aber durch höhnische Bemerkungen herausgefordert habe. In Theaterkreisen neigte man alsbald der Ansicht

zu, daß Hofen die Künstlerin vor allem so entstellen wollte, daß sie die Bühne nicht wieder betreten konnte. Falls dies die Absicht des Täters war, so ist diese seine Hoffnung durch das jetzige Wiederauftreten der Künstlerin zu nichte gemacht worden, und da sie inzwischen auch noch den Komponisten Granichsleben geheiratet hat, so ist auch für Hofen die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung mit ihr ausgeschlossen. Er hat schon früher auf eine Breslauer Schauspielerin einen ähnlichen Ueberfall mit einem daran anschließenden Selbstmordversuch und ferner in München ein ziemlich bedenkliches Eifersuchtsattentat verübt, so daß es Sache der Geschworenen sein wird, festzustellen, mit was für einem Manne sie es zu tun haben.

Weit tragischer als dieses Attentat gestaltete sich

die Mordtat an der Opernsängerin Frieda Wartholdt

in Klostod, die drei Tage nach dem Breslauer Prozeß — am 7. Oktober — das Schwurgericht in Gütrow beschuldigen wird, und die sich nur 14 Tage später als das Breslauer Attentat abgespielte. Auch hier ist wahnsinnige Eifersucht das Zeitmotiv gewesen, nur mit dem Unterschiede, daß die Tat nicht von einem verliebten Manne, sondern von einer verlebten Frau gegen das bedauernswerte Opfer ihres Hasses, eine vielversprechende Opernsängerin am Klostoder Stadttheater, verübt wurde. Auch Fräulein Frieda Wartholdt war verlobt, und zwar mit dem Reisenden einer großen Berliner Exportfirma Waldemar Koch. Dieser hatte aber Unterschlagungen begangen und war nach Paris geflüchtet, wohin ihn die jetzt 24jährige Modistin Auguste Nobel aus Berlin begleitete, die sich Hoffnungen auf seine Hand machte.

Als sie dann erfuhr, daß Koch weiterhin auch Beziehungen zu der Klostoder Sängerin unter-

halte, veranlaßte sie ihn zur Rückkehr nach Deutschland und ließ ihn hier festnehmen, um während der Zeit seiner Gefangenschaft Fräulein Frieda Wartholdt zur Aufhebung des Verlobnisses mit ihm zu bewegen. Sie war zu diesem Zwecke mehrfach persönlich in Klostod gewesen und bedrohte bei diesen Gelegenheiten Fräulein Wartholdt mit einem Revolver, was dieser jedoch keinerlei Befürchtungen einflößte.

Am 25. März d. J. erschien nun die Nobel gegen 5 Uhr nachmittags abermals in Klostod und suchte Fräulein Wartholdt in ihrer Wohnung auf, wo sich auch noch deren Freundin, ein Fräulein Lilly Röttcher aus Berlin befand. Während sich Fräulein Röttcher aus dem Zimmer entfernte, um bei der Wirtin des Fräulein Wartholdt eine Erfrischung für die Nobel zu besorgen, überreichte diese Frieda Wartholdt einen Brief mit der Aufforderung, ihn zu lesen. In dem Augenblicke, als die Künstlerin den Brief entfaltete, zog die Nobel aus ihrem Ruff den Revolver hervor und schoß der unglücklichen Künstlerin durch den Brief hindurch in das linke Auge. Die Kugel durchbohrte den Kopf des Fräulein Wartholdt, die sofort tot zusammenfiel. Ungehindert konnte die Mörderin das Haus verlassen, doch gelang in dem Augenblicke ihrer Abfahrt aus Klostod ihre Festnahme. Sie bestritt ebenfalls jede Mordabsicht und gab nur zu, daß sie der Künstlerin durch einen Schuß in die Kehle die Stimme hätte rauben wollen, um sie an einem weiteren Auftreten zu verhindern. Man hatte der ermordeten Künstlerin allgemein eine große Karriere vorausgesagt, und ihr Tod bedeutete für die Klostoder Bühne einen großen Verlust. — Inwiefern etwa das vorausgegangene Breslauer Attentat die Nobel zu ihrem schrecklichen Entschluß veranlaßt hat, dürften die bevorstehenden Schwurgerichtsverhandlungen wohl ergeben.

Automat zur Post

Rheinstrasse 17.**Einziges Etablissement dieser Art am Platze.****Ca. 8 Sorten ff. Exportbiere. ≡ Reine Weine.****Sämtliche Delikatessen der Saison.**

20306

**COGNAC**Michel
H. JosefMarke
nur echt von**Peters & Co.,**

Nachfolger

Köln.

20099
1/2 Fl. Mk. 1.75 bis 6.00 1/2 Fl. Mk. 1.00 bis 3.20Niederlagen
durch Schilder mit Preis kenntlich.**Goetheschule, Offenbach a. M.**Mittelschule, Privatschule und Handelsschule, verbunden mit
Vorbereitung auf Pensionat. Pensionatpreis incl. Schulgeld 900—1000 M.**Teure Zeit
lehrt Sparsamkeit.**

Alles ist teurer geworden. Deshalb bemüht sich jede Hausfrau, jetzt möglichst vorteilhaft einzukaufen, um auf diese Weise zu sparen. — So spart sie z. B. viel Geld, wenn sie täglich Rathreiners Malztafee nimmt, denn er ist billig, dabei wohlschmeckend und bekömmlich.

20361

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Tuscheln, Hautröte, Bläschen etc. durch tgl. Gebrauch von
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd
& St. 50 M. Kronen-Apothek,
Det-Apothek, C. W. Poths A.,
D. Roos A.

Jeder Kronleuchter, Lampen, Gegenstände aus Bronze etc. etc. erhalten wieder neues Aussehen durch Aufarbeiten in der Glaser- und galvanischen Werkstatt von

Ph. Hänsler

Blücherstr. 25 Telefon 1293

Ludw. Marx & Co.

Zeichnungen auf die neue, mündelsichere
4% Crefelder Stadtanleihe von 1909
 zum Emissions- 100.75 % werden bis
 Ende von 100.75 % spätestens 6117
 4. Oktober 1909 provisorisch entgegen genommen von
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden
 Rheinstraße 111.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich mein

Spezial-Zigarren-Geschäft

von Neugasse 18/20 nach

Bleichstrasse 19

verlegt habe und bitte, unter Aufrechterhaltung prompter Bedienung, um geneigten Zuspruch. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in Hamburger u. Bremer Zigarren u. Tabaken, und gut eingeführter Zigaretten. Alleinstückauf der berühmten Gesundheits-Wilderspeisen. (6182)

Hochachtungsvoll **Jacob Völker.**

Die

Mineralwasserfabrik

befindet sich vom 1. Oktober an

Bleichstr. 20

Heinrich Ebel.

(20286)

MÖBEL

und Einrichtungen

konkurrenzlos billig!

Spiegelschränke	70 Mark
Bettsofa mit Spiegel	30 "
Bolierter Kleiderschrank	48 "
Sofa- und Auszugstische	15 "
Schreibtische	35 "
Kompl. Betten	65 "
1-tür. Kleiderschränke	15 "
2-tür. Kleiderschränke	26 "
Küchenschränke	20 "
Büfett	130 "
Flurtoilette mit Facetenspiegel	15 "
Küchentische mit Schubladen	7 "
Seegrasmatratzen	9 "
Waschschänke	15 "
Waschkommoden	17 "
Lackierte Bettstellen	12 "
Spiegel und Bilder zu hier noch nie gekannten Preisen, sowie moderne Kücheneinrichtungen von 50 Mark an.	

Gelbe und dunkle Schlafzimmer mit Spiegelglas und Marmor von 215 Mark an.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

— Unerreichte Auswahl. —

Eine Besichtigung überzeugt von der Realität des Angebots.

Günstigste Einkaufsgelegenheit.

20288

J. Rosenkranz, Wiesbaden

Möbellager, Blücherplatz 3.

Edle Naturprodukte sind:
Prinzen-Essige D. R. W. 55604
 daher Wohlgeschmack und Wohlgeschmack!
 Alleiniger Fabrikant:
Martin Prinz, Schloßstein i. Rhg. geg. 1868.
 Überall zu verl. zu 6, 9, 12, 18 Pf. p. 1/2 Ltr.
 Tel. Amt Biebrich Nr. 288

20087

Flexilen
 Heilung aller
 offenen Wunden,
 bläse Finger, Wundstiche,
 Krampfaderngeschwüre.
Rimosin-Heilsalbe
 Die Verwundung wird Sie von 2. großartig
 Wirk. überwiegt. Nur echt! 1. Original.
 Dr. Rimosin-Heilsalbe u. andere Verwundungen
 Dr. Rimosin-Heilsalbe u. andere Verwundungen
 Dr. Rimosin-Heilsalbe u. andere Verwundungen
 Dr. Rimosin-Heilsalbe u. andere Verwundungen

General-Depot Dr. Jo Mayer, Wiesbaden,
 Taunusstrasse 20. Telefon 106 u. 2261.

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226.

Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden.

Kapital u. Rücklagen: Mk. 302 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluß der Mieter zu mässigen Preisen

Direktion der

Diskonto-Gesellschaft

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 10 a.

Telephon No. 899 und 900.

Aktien-Kapital Mk. 170 000 000.

Reserven rund Mk. 57 500 000.

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London, Mainz,

Hamburg, Norddeutsche Bank in Hamburg.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Vermietung von Safes.

D. 83

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau

E. G. m. b. H.

Zentralkasse der Vereine des Verbandes der nassauischen landw. Genossenschaften und

Kassenstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Reichsbank- Giro Konto. Moritzstr. 29. Fernsprecher No. 2791.
 Konto No. 709 bei dem Postcheckamt Frankfurt a. M.
 Es werden von Jedermann 20094

Spareinlagen

zu 3 1/2 % Zinsen in täglicher Berechnung angenommen und

Depositengelder

auf ganz und halbjähriger Kündigung mit 4 % verzinst.
 Kassenstunden von 9 bis 12 1/2 Uhr.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Berlin W. 64, Behrenstr. 58-61.

=: Gegründet 1866. =:

Neue Anträge wurden eingereicht in

1904: M. 78 000 000

1905: M. 93 000 000

1906: M. 99 000 000

1907: M. 118 000 000

1908: M. 126 000 000

Jeder 25. Deutsche

hat eine Police der Friedrich Wilhelm

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

Subdirektion: Frankfurt a. M., Kaiserstr. 19.
 General-Repräsentanz: Wiesbaden,
 Dorfheimerstrasse 102.

20096

E. Calmann, Bankgeschäft

Hannover, Schillerstrasse 21.

Spezial-Abteilung für Werte ohne Börsennotiz. 18511
 Berichte und Auskünfte kostenfrei.

Alle Arten Uhren

werden gewissenhaft u. billig repariert unter Garantie bei

Max Döring,

Uhrmacher 20158

26 Richelberg 26

Damentuch

in preiswerten, reinwoollenen Qualitäten, modern, farben, eleganter Appretur, Muster fallenfr. liefert **Hermann Bewier, Sommerfeld** (Bei Frankfurt a. M.)

Allgemeiner Vorshuf- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Uebersicht

der Einnahmen und Ausgaben pro 1909 bis einschließlich 30. September.

Einnahmen	Conti	Ausgaben
Mark	Mark	Mark
1,767,452.26	Borshuf	5,078,129.99
19,400.00	Hypotheken und Restausfällige	301,550.00
12,252,347.75	Beihilfe	15,386,476.27
4,956.92	Rest-Beihilfe	5,656.07
440,608.12	Bank-Beihilfe (Prima Diskonten)	741,696.12
448,301.31	Gegenwechsel für Kautions-Akzept	1,148,130.39
1,148,130.99	Kautions-Akzept	448,301.31
11,065,332.97	Konto-Korrent-Debitoren	14,901,804.50
23,378,716.91	Konto-Korrent-Kreditoren	19,445,031.84
8,171,912.97	Sparkasse des Vereins	1,708,786.96
2,681,816.00	Darlehen auf Kautions-Akzept	251,622.00
13,844,414.08	Giro-Konto bei der Reichsbank	13,868,763.63
7,146,139.14	Verkehr mit anderen Bankinstituten (Banken-Konto)	7,868,545.33
844,994.96	Infass-Konto	859,932.27
632,370.52	Kommission	598,108.54
1,525,193.42	Schuld-Verrechnungs-Konto	1,534,560.42
332,411.06	Post-Schuld-Konto (Nr. 250 in Frankfurt a. M.)	334,482.89
608,678.73	Coupons und Sorten	621,036.94
2,579,155.16	Kommissions-Effekten	2,579,155.16
648,830.23	Bereins-Effekten	1,272,651.65
201,610.00	Reserve-Fonds	—
321,459.36	Spezial-Reserve-Fonds	—
1,209,960.15	Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	42,810.64
—	Gauz-Konto (Geschäftsgebäude)	225,500.00
—	Mobilien-Konto	6,498.99

Zinsen:

Mrk.	Fl.	Uebertrag aus 1908	32,827 13	Mrk.	Fl.
110,019	31	Bordhuf-Zinsen	—		
10,537	45	Hypotheken- und Restausfällige-Zinsen	519 80		
—	—	Darlehen-Zinsen	71,429 11		
23,670	18	Effekten-Zinsen	5,715 42		
2,881	93	Giro-Zinsen	274 60		
117,589	68	Diskonto	1,980 87		
316,533	20			112,746	93
8,881	25	Provision		801	26
351	50	Vermögens-Provision		—	—
2,105	—	Schuld-Zinsen		—	—
194	09	Post-Schuld-Gebühren		154	72
—	—	Verwaltungs-Kosten		52,901	27
421	46	Geschäfts-Kosten		23,869	22
2,968	75	Gauz-Verwaltungs-Kosten		1,365	41
73,878	51	Dividenden		73,878	51
10,138	13	Gewinn-Konto		800	—
—	—	Kassenbestand am 30. September 1909.		132,487	48
89,689	148 25			89,689	148 25

Stand der Mitglieder am 30. September 1909: 4492.

Zugang im 3. Vierteljahr 1909: 101.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1909.

Allg. Vorshuf- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel.
 W. Schnabel. F. Mergenthal.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.

20276 Fernsprecher: Direktion Nr. 978
 Geschäftsführer Nr. 560

Oeffentliche Aufforderung.

Die von uns auf die Namen: **Wilhelm Bonath** unter Nr. 47514 mit M. 48.13 Einlage **Büchermacher Bonath** unter Nr. 5287 mit M. 49.17 Einlage ausgestellten Sparkassenscheine sind abhanden gekommen.

Mit Bezug auf § 6 der in den Büchern abgedruckten Sparkassenordnung fordern wir die Inhaber der Bücher auf, sich mit denselben binnen einem Monat bei uns zu melden, indem nach Ablauf dieser Frist die Bücher null und nichtig sind und aus denselben kein Anspruch gegen uns hergeleitet werden kann.

Wiesbaden, den 17. September 1909.

Vorshuf-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Schuer.



Ernst Neuser, Wiesbaden

Kirchgasse 28.

Sämtliche Neuheiten in eleganter
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Anfertigung nach Mass

in bekannt tadelloser Ausführung.

Aparte Stoffe.

Billigste Preise.

20303

Zum Besten des
Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz

Dienstag, den 5. Oktober 1909,
ab 5 Uhr nachmittags:

Fest in „Oberbayern“

(Ausstellungs-Gelände),

unter Mitwirkung

**hervorragender Künstlerinnen
und Künstler.**

Ab 5 Uhr:

Tee-Konzert.

Ab 7 Uhr:

**Rezitation. - Musik und Gesang.
Cabaret. - Tanz.
- Zwei Kapellen. -**

Büfett. Bar.

Passepartoutkarten 4 Mk. Eintrittskarten 3 Mk.
Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Herrn
Heinr. Wolff, Wilhelmstrasse 12.

**Eingang und Einfahrt von
der Schlachthausstrasse.**

Der Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz.
von Heimbürg, Vorsitzender.

20090

Cäcilien-Verein

(E. V.)

Für den Winter 1909/1910 ist die Aufführung folgen
der Werke beschlossen worden:

am 15. November 1909 „Samson“

Oratorium von G. F. Haendel,

am 17. Januar 1910 „Das verlorene Paradies“

Oratorium von Enrico Bossi,

am 25. März 1910 (Karfreitag) „Nun ist das Heil“

„Magnificat“

Kantaten von Joh. Seb. Bach,

„Ein deutsches Requiem“

von Joh. Brahms.

Die erste Probe findet am 21. September er. in der

Aula des Stadt. Reform-Realgymnasiums (Oranienstrasse) statt.

Musikfreunde und sangeskundige Damen und Herren wollen

sich zwecks Aufnahme in den Verein an die Herren Vorstands-

mitglieder Gerichtsassessor Dr. Schaffner, Schriftführer,

Luxemburgplatz 5, oder Buchhändler J. Moritz, in Pa.

Moritz & Mühl, Wilhelmstrasse 52, wenden, welche zu weiterer

Auskunft, sowie Abgabe des eingehenden Berichtes über das ver-

gessene 61. Vereinsjahr auf Wunsch gern bereit sind. 19090

Athletik-Sport-Verein Wiesbaden

Morgen Sonntag, den

3. Oktober, findet im Saalbau

„Zur Friedrichshalle“ Mainzer-

strasse, großes

Familienfest

verbunden mit

Rekruten-

Abschiedsfeier

statt. Während der Veranstaltung, welche bei freiem Eintritt statt-

findet, finden außer Tanz, Aufführung der 2 Rentner-Regie-

nach noch sonstige Belustigungen statt und sind alle Sportbegeisterten

und Freunde des Vereins herzlich eingeladen. 6184

Der Vorstand.



Freidenker-Verein Wiesbaden (E.V.).

Montag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge „Plato“,

Friedrichstrasse 27:

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Prediger G. Tschirn, Breslau, Präsident des Deutschen Freidenker-Bundes, über:

„Los von Rom“

Darnach: Freie Diskussion.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.

Reservierter Platz 1 Mark.

**Fachschule der Ortsgruppe Wiesbaden im
D. H. V.**

Unterricht in:

Lackschrift-Plakatschrift,

Stenographie,

Rechtswissenschaft,

Buchführung und kaufm. Organisation,

Deutsch, verb. mit Staats- u. Bürgerkunde,

Englisch,

Französisch,

Esperanto.

Auskunft durch die

Geschäftsleitung: Rheingauerstrasse 16.

19674



bei geringen Aufwen-

dungen sehr elegant

auszusehen. Sie müssen

nur die vorzüglichen

Favoritschnitte be-

nutzen. Für die Haus-

schneiderei ganz unent-

behrlich.

Anleitung durch das

Grosse Favorit-

Moden-Album

(nur 70 Pf. fr.)

u. das Jugend-

Moden-Album

(60 Pf. fr.)

von der Ver-

kaufstelle der Firma oder wo

nicht am Platze, direkt von der

Internationalen Schnittmanu-

skriptur, Dresden-N. 8.

Ch. Hemmer, Langg.

Distrik-

Entbindung

und Pension, bei Hebamme Frau

R. Mondrion, Wb.,

19556) Walramstr. 27, 1.

Gesellschaft Menuett Wiesbaden

Sonntag, den 3. Oktober 1909, nachmittags von 4 Uhr

ab im Saale „Zur neuen Wollschöde“ (Westthor Neuchner)

Rekruten-Abschiedsfeier mit Tanz.

Zur Aufführung gelangen Terzette, Duette und Einzel-

vorträge. — Es ladet freundlichst ein 6171

Der Vorstand.

**Verein der Kaufleute und Industriellen
in Wiesbaden und Umgebung. E. V.**

Einladung

zu dem am Mittwoch, den 6. Oktober, abends

9 Uhr, im oberen Saale des Hotel Frankfurter Hof

(Eingang durch das Restaurant) stattfindenden

Vortrag

über:

**Die Kartellentwicklung und ihr Einfluss
auf den Handel.**

Redner: Justizrat Dr. Fuld aus Mainz.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Am Dienstag, den 3. Oktober ds. Jrs., abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

in der „Wartburg“.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Herrn Regierungshauptkassen-Kas-

sierers Vattenfeld über den Verlauf des Verbands-

tages in Stuttgart.

2. Freiwahl für zwei aus der Wirtschaftsabteilung fahungs-

gemäß ausscheidende Mitglieder.

3. Besprechung der Wintervergütungen und Verschiedenes.

Am Samstag, den 9. Oktober ds. Jrs., abends 8 Uhr,

in der „Wartburg“:

Bunter Abend (ohne Tanz)

unter Mitwirkung der Zauberflöten-Dirigenten Frau Emma Stengel,

des königlichen Hofkapellmeisters Herrn Adrians und des

Schuh'schen Quartetts. (Z. 32)

Der Vorstand.

Männerturnverein.

Samstag, den 2. Oktober 1909,

abends 9 Uhr:

Sieger-Kommers

in unserer Turnhalle, Blatterstrasse 16.

Hierzu ladet die geehrte Mitgliedschaft

ergerst ein Der Vorstand.

Turn-Verein Wiesbaden

D. T.

Zu Ehren unserer Sieger bei den diesjährigen Turnfesten

findet am Sonntag, den 3. Oktober ds. Jrs., abends 8 Uhr,

in unserer Turnhalle Hellmuthstrasse 2, ein

Sieger-Kommers

verbunden mit

Abschieds-Feier

für unsere zum Militär einberufenen Mitglieder statt, wozu wir

unsere gesamte Mitgliedschaft nebst deren Angehörige ergerst

einladen. 20.91

Der Vorstand.



Straußfedern-Manufaktur Blanc

Friedrichstr. 29, 2. St.
gegenüber d. H. Weist-Hofpl.

Herbst-Neuheiten:

Straußfedern u. Boas.
Paradiesvogel, Reiher,
Hägel. 20290
Gouffons u. Befäße etc.
Pariser Nouveautés.

Detaill zu Engrospreisen.

Briefmarken-Sammler.

Gr. Auswahl in u. engl. Marken.
Breite weit unter Katalog. (L. 10
Ginaren-Gesellschaft Hellmuthstr. 34)

Modes.

Hüte werden sich und mo-
dern garniert. Alle Sachen
gern verwendet. (20127)

Frau W. Konrad.

Guldenstraße 18, II. r.

Uhren, Gold- und optische
Waren empfiehlt und repar. bill.
G. Becker, Dohheim.
5958 Wiesbadenerstr. 32.

Strickmaschinen

29 mal prämiert, in Preis und
Ausführung konkurrenzlos. Ver-
sand seit 1888. Prosp. gratis.
J. Neuhoff, Mainz.
61871 Gommersheimstr. 37.

Internationale

Fliegerwoche

in der

JLA zu Frankfurt a. M.

3. bis 10. Oktober 1909.

Mk. 300,000 Preise und Garantien.

Angemeldet sind u. A.:

Latham, Rougier, Blériot, de Caters, Sanchez,
Besa, Edwards, Molon, Nervö, Euler, Dufour

u. H.

H 21

Hotel „Wiesbadener Hof“.

Moritzstrasse 6.

Feinbürgerliches Familien-Restaurant.

Sonntag, den 3. Oktober:

MENU.

0.85 Mk.

Schildkröten-Suppe
Heilbutter-Schnitten nach
Colbert
oder
Prager Schinken in Madeira
Spinat
oder
Ochsenrippenstück, Spargel-
gemüse, Kartoffel-Croquettes
Reis nach Kaiserin-Art.

1.25 Mk.

Schildkröten-Suppe
Heilbutter-Schnitten nach
Colbert
oder
Prager Schinken in Madeira
Spinat
oder
Ochsenrippenstück, Spargel-
gemüse, Kartoffel-Croquettes
Reis nach Kaiserin-Art.

1.75 Mk.

Schildkröten-Suppe
Heilbutter-Schnitten nach Colbert
Ochsenrippenstück, Spargelgemüse, Kartoffel-Croquettes
Gansbraten mit Kompott
Reis nach Kaiserin-Art.

Mittags von 12.30—2 Uhr u. abends von 7 Uhr: ab
Erstklassiges Künstler-Konzert. 20083

Wo trinken wir ein gutes Glas Rautenthaler?

Neu eröffnet.

Neu eröffnet.

In der Rautenthaler Weinstube

Dotzheimerstrasse 15, Restaurant Kaisersaal.

Vorzügliche Küche.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.

Dinner à 80, 120 und höher.

Spezialität: Rautenthaler Weine eigener Kelterung.

Dieselben auch im Glas zu 35, 40 u. 50 Pf.

Ungeniierter Aufenthalt.

Eingang durch das Tor oder durch das Restaurant.

Jacob Schraub

19669)

Keller und Kellereien in Rautenthal.

Münchener Hof

Hochstättenstrasse 12.

Sonntag, den 3. Oktober, von abends 7 Uhr an:

Konzert.

Kein Eintritt.

20281

Kein Bieraufschlag.



Gasthaus u. Saalbau z. Bären, Bierstadt.

Neuerbaute, 1000 Personen fassende
der Saal. ff. Tanzfläche. — Sepa-
rates Säulchen mit Piano für
Gesellschaften.

Goldene

Jeden

Sonntag:

Große Tanzmusik.

Prima Speisen und Getränke.

Karl Friedrich, Besitzer.

Telephon 3770.

168

Telephon 3770

Bierstadt, Saal zum Adler.

Neu renoviert, größter und schönster Saal am Platz.

Jeden Sonntag

Große Tanzmusik.

ab 4 Uhr anfangend: Große Tanzmusik.
Spiegelglatte Tanzfläche. Speisen und Getränke in bester
Güte. Eigene Apfelwein-Kellerei.

Es ladet freundlich ein

J. A. Ludwig W. Brühl.

Beweis meines billigen Verkaufs.

Box-Damen-Schnürstiefel No. 36 - 42 . . . Mk. 6.—

Echt Chevreau-Damen-Schnürstiefel,
Lackkappe, No. 36 - 42 Mk. 7.50

Elegante Herren-Hackenstiefel, Lack-
kappe, No. 40 - 46 Mk. 9.—

Gustav Jourdan, Wiesbaden

Michelsberg 32 :: Ecke Schwalbacher Strasse.

20318

Unsere diesjährigen

Tanz-Kurse

beginnen Mitte Oktober. Unser Unterricht findet in
nur erstklassigen Hotels statt. — Die neuesten
Tänze der diesjähr. Hochschule des Bundes deutsch. Tanz-
lehrer haben wir in unseren Lehrplan aufgenommen.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zum Einstudieren von
Kostüm- und Nationaltänzen bei Festlichkeiten, Hochzeiten
und Ballen. — Privat-Einzelunterricht erteilen
wir zu jeder gewünschten Tageszeit auch im Hause
der Herrschaften. — Gef. Anmeldungen nehmen
wir in unserer Wohnung Hellmuthstr. 51, 2. nahe
der Emserstr., sowie in unserem Zigarren-Geschäft,
Wellritzstr. 20 jederzeit frdl. entgegen. 20320

Anton Deller und Frau

Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer u. im Besitze
der Diplome für Tankunst zu Hannover u. Frankfurt a. M.

Tanz-Lehrinstitut

Adelheidstrasse 73.

Telephon 3442.

Unsere diesjährigen Tanzkurse (Gymnastik-, akadem-
und Privatkurse) verbunden mit fallstündlichen Übungen (An-
muth- und Schönheitslehre) beginnen wieder Mitte Oktober.

Erteilung von Privateinzelunterricht, auch für
einzelne Tänze jederzeit.

Der Unterricht findet in unserem eigenen Unterrichtsfaal im
Hause der „Loge Plato“, Friedrichstr. 27 statt.

Gef. weitere Anmeldungen erbeten Adelheidstr. 73.

Julius Bier u. Frau.

Lehrer und Lehrerin für Gesellschafts- u. Ausstänze
Tanzlehrer an höh. Schulen u. Pensionaten.

Meine Tanzkurse,

in welchen auch die neuesten Tänze einstudiert
werden, beginnen Mitte Oktober.

Die Unterrichtsstunden finden im Saale des
Konservatoriums, Rheinstr. 54, statt.

Privat- u. Einzel-Unterricht
können sofort aufgenommen werden.

Gef. Anmeldungen werden in meiner Wohnung,
Rheinstr. 36 oder Gustav-Adolfstr. 6 gern
entgegengenommen.

Adolf Donecker,

Lehrer für
Gesellschafts-
u. Kunsttänze.

20270

Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

Die feinsten Druckfachen

die selbst den weitestgehenden Anforderungen
gerecht werden, in ein- und mehrfarbiger
Ausführung, wie billigste Massenaufgaben
liefert Ihnen bei zeitgemäßen Preisen der

Wiesbadener General-Anzeiger

Konrad Leybold

Telefon 199.

8 Mauritiusstraße 8

Telefon 819

Satzmaschinen-, Rotations- und Schnellpressen-
Betrieb, Stereotypie, Buchbinderei

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Samstag, den 2. Oktober

201. Vorstellung.

1. Vorstellung. Abonnement B.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 3 Akten.

Musik von Rossini.

(Wiesbadener Einrichtung.)

Herr Almarosa Herr Friedrich

Barthold, Herr Herr Hofkapell

Hofkapell, sein Mundel

Herr Engel

Bassio, Musikmeister

Herr Schwieger

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Herr Herr

Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang

7/4 Uhr. Ende 7/6 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Duendelarten gütig.

Samstag, den 2. Oktober

abends 8.15 Uhr.

Vollständige Vorstellung bei

kleinen Preisen:

Spezial 1 A, Saalplatz 10 S.

Galerie 30 S.

Samstag, den 2. Oktober

abends 8.15 Uhr:

„Der Pariser Augenarzt“.

Puppenspiel in 4 Akten, frei nach

dem französischen von Karl

Friedr. Schönbach.

Spielleitung:

Herr Direktor Wilhelm.

Personen:

General Graf von

Morin, Rudolph Bennewitz

Edvard, sein Sohn, Paul Röhre

Baronin, von Morin,

Schwägerin des

Generals, Ottilie Grunert

Mohame Bennewitz, Karl Clement

Bonni, ihre, Ella Wilhelm

Elke, Kinder, Helene Gröbe

Herr Röhre, Arthur Rhode

Nachbar, Kurt Röhre

Grange, Klaus Rüd.

(Bediente des Generals)

Ort der Handlung: Paris.

Nach dem 2. Akt größere Pause

Abänderungen in der Rollen-

besehung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Sonntag, den 3. Oktober

nachmittags 4 Uhr, bei kleinen

Preisen:

Zum 6. Male

„Königin Luise“.

Historisches Lebensbild in 4 Akten

von P. Wilhelm.

Kasseneröffnung 3/4 Uhr. — An-

fang 4 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends 8.15 Uhr

Zum 16. Male:

Neu einstudiert.

„Deborah“.

Vollständige Vorstellung in 4 Akten von

Dr. S. H. Mosenthal.

In Szene gesetzt von Direktor

Wilhelm.

Personen:

Louise, der Ordreträger

Joseph, sein Sohn

Der Schulmeister, Arthur Rhode

Der Pfarrer, Anton Meier

Danna, seine Nichte, Helene Balois

Der Gerichtsdienste, Ludwig Joost

Der Dorfbar, Billy Wagner

Der Schneider, Kurt Röhre

Der Krämer, Ralph Mayer

Die Wirtin, Ottilie Grunert

Die alte Witte, Lina Edlitz

Abraham, ein blinder Greis

Deborah, Alfred Heinrich

Ein jüdisches Weib, Karl Clement

Ein Mädchen, H. Leuchner.

Ort der Handlung: Ein Ort in

der Steiermark. Zeit: 1780.

Zwischen dem 2. u. 3. Akt

liegen 8 Tage, zwischen dem 3.

u. 4. Akt 5 Jahre.

Abänderungen in der Rollen-

besehung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr. — Anfang

8.15 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 3. Oktober

abends 8.15 Uhr.

Zum 25. Male:

6. Berlin-Wien, Marsch

J. Lehnhardt.

Vorm. 11.30 Uhr im Abonne-

ment im grossen Saale:

Orgel-Matinée.

Orgel: Herr Josef Groh-

mann, erster Lehrer am

Spangenberg'schen Konservato-

rium, Wiesbaden.

Violine: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. Orgel-Vortrag:

Fantasia, G-moll Josef Klicka

2. Violin-Vortrag:

Largo u. Cia-

cons aus der

G-dur-Sonate J. M. Loclair

3. Orgel-Vortrag:

Legende, D-dur Josef Klicka

4. Violin-Vortrag:

Adagio aus dem

Violin-Konzert

No. 2, D-moll Max Bruch

5. Orgel-Vortrag:

Finale III. Satz-

Sonate Fritz Renger

Mail-coach-Ausflug 2.30

Uhr ab Kurhaus: Eis. Hand-

Hahn — Bieidenstadt — Langen-

schwalbach und zurück

(Preis 5 Mk.).

Nachm. 4 Uhr: Konzert des

städt. Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Opette.

„Leichte Kavallerie“

F. v. Suppé

2. Csárdas No. 1 u. 2

G. Michels

3. Einleitung u. Chor

aus der Op. „Loben-

grin“ R. Wagner

4. Valse caprice, E-dur

A. Rubinstein

5. Ouverture z. Oper

„Dichter und Bauer“

F. v. Suppé

6. Fantasia aus der

Oper „Faust“ Ch. Gounod

7. „An der Wasser“

Lied G. Pressel

Kornet à piston-Solo:

Herr A. Gitter.

8. Trot de Cavallerie

A. Rubinstein.

Ab 4 Uhr:

Fesselballon-Buffahren.

Passagierpreis 3 Mk. — Karten-

lösung auf dem Konzertplatze.

Etwa 6 Uhr:

Freifahrt des Ballons

unter Mitnahme v. Passagieren.

Passagierpreis

nach Vereinbarung.

Abends 8 Uhr: Konzert des

städt. Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

1. Fest-Ouverture E. Lassen

2. Ballettscene aus

der Op. „Gretna

Green“ E. Guiraud

3. Serenade f. Flöte

und Waldhorn A. Tittl

Die Herren: F. Danneberg

und F. Könnicke.

4. Ouverture z. Oper

„Mignon“ A. Thomas

5. Fantasia aus der

Oper „Der Frei-

schütz“ C. M. v. Weber

6. Schlesische Lieder

für zwei Violinen

B. Bilse

Die Herren Konzertmeister

2. Adagio aus der

Sonate pathet-

tique L. v. Beethoven

3. Einleitung zum

III. Akt und

Kirmess-Walzer

aus der Oper

„Herzog Wild-

fang“ S. Wagner

4. Intermezzo aus

der Oper „Caval-

leria rusticana“ P. Mascagni

5. Polonaise,

E-dur F. Liszt

6. Entr'acte, Ga-

voite E. Gillet

7. Fantasia aus der

Oper „Aida“ G. Verdi

8. Balletmusik aus

der Oper „La

Gioconda“ A. Ponchielli.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. Ouverture „Das ist

der Tag des Herrn“

K. Kreutzer

2. Csárdas aus „Diver-

tissement russe“

G. Michels

3. Melodien a. A. Lortzing's

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus, Langgasse 42, 44 u. 46. Pallmann m. Tochter, Eberswalde — Krause, Schlahtensee — Glühr m. Fr., Zehlendorf — v. Schönfeldt, Fr., Löbnitz — Doeden, Blankenburg. Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16. Langheime m. Fr. u. Schwester, Woltorf — Frenzel, Mittweida — Renthof, Metz — Antz, Neustadt a. H. Hotel Schwarzer Adler, Böttgenstr. 2. Gras, Fr., Braubach — Wiegand, Fr., Kassel. Bayerischer Hof, Delapfestr. 4. Schneider, Nordhausen — Ringer m. Fr., Dortmund — Sander, Sondershausen — Drube, Hrn., Sangershausen. Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37. Kinkelwaker, Dr., odz — Baron de Wendt, Alforda, van Ekenstein, Freifrau, Haag — Löhms m. Fam., Haag — Grünig, Düsseldorf — Hudig, Fr., Haag. Hotel Bender, Häfnergasse 10. Neuhoff, Danzig-Neufahrwasser. Hotel Berg, Nikolastrasse 17. Bronn, Dr., Leipzig — Hürner, Bayreuth — Lottermann, Auerbach. Schwarzer Bock, Kranzplatz 12. Henry, Breslau — Kessler, Dr., Strassburg — Picht, Oberleut., Ulm — Busch m. Fr., Köln — Selberg, Dr. m. Fr., Berlin — Heintjes, Düsseldorf. Privathotel Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8. Storchen m. Fr., Lods — Stranski, Budapest — Karlstad m. Fr., Warschau. Hotel Christmann, Michaelsberg 7. Ammsen, Fr., Kissingen — Graef, Saarbrücken — Hammers, Köln. Hotel und Badhaus Continental, Langgasse 36. Giraud, Brüssel — Bouniariage, Brüssel. Hotel Cordan, Nikolastrasse 19. Albrecht, Potsdam — Strunk, Otternhagen — Boelke, Wehrenberg — Henker, Wehrenberg — Wöhler, Gadesbühl — Sandmir, Nordney — Verskate de Blaue m. Fr., Brüssel — Glaser, 2 Fr., Götting. Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15. Holthaus, Oberhausen — Bösenacker m. Fr., Ludwigshafen. Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30. Kinast m. Fr., Neustadt a. H. — Wolf, Wien — Horn m. Fr., München. Hotel Einhorn, Marktstrasse 32. Prinz, Wanne — Henkes m. Fr., Herne — Borchert, Berlin. Hotel Eppe, Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Weg. Kleudgen, Hilscheid — Müller, Dillenburg — Rabbe, Bremen. Englischer Hof, Kranzplatz 11. Akerson m. Fr., Gelle — Westergren m. Fr., Gelle — Ritterbault, Hamburg — Saloschn m. Fr., Stettin. Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1. Pück, Köln — Künzbach, Mülheim — Frick, Mülheim. Europäischer Hof, Langgasse 32. Elger m. Fr., Warschau — Zarnackow m. Fr., Rostock — Bormann, Dresden — Siemers, Fr. m. Tocht., Rostock. Frankfurter Hof, Webergasse 37. Braunack m. Fr., Kreuznach. Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 3. Kurz, Ruhrort — Pollmann, Duisburg-Meiderich. Hotel Gambrinus, Marktstrasse 20. Schmidt, Veheim — Weisengeld, Oberweyer. Hotel Grether, Museumstrasse 3. Fiesel, Pastor Dr. m. Fr., Dissen — Scheidt m. Fr., Stolberg. Grüner Wald, Marktstrasse 10. Wernert, Rheidt — Ohler, Dr., Saarburg — Eekl m. Fr., Pirmasens — Wiskott, Dr., Krefeld. Hansa-Hotel, Nikolastrasse 1. Fosserier m. Fam., Paris — Kaempf, Notar m. Fam., Mainz — Schmidt, Düsseldorf — Hubbert, Fr., Rothenburg. Hotel Happel, Schillerplatz 4. Keller, Strassburg — Winter m. Fr., Hamburg. Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10. de Schepper m. Fr., Arnhem — Meyer, Kommerzienrat m. Fr., Peine — Stabel, Dr. m. Fr., Berlin — van der Leeuw m. Tochter, Rotterdam. Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1. Toehle-Mittler, Dr. m. Fr., Berlin — Seidenfaden, Justizrat, Köln — Rinck, Deutz — Joeche, Dr., Berlin — Younger, Moffat. Hotel Impérial, Sonnenbergerstrasse 16. Traub, Niederlassnitz — Kurtz, Fr., Rom — Döring, Torgau. Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42. Dupis, Oberleut. m. Fr., Trier — Patschett m. Fr., Shrewsbury — v. Nordheim, Fr., Hannover. Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad), Frankfurterstrasse 17. v. Ephrussi m. Fr., Odessa — Hardt m. Fam., Falkenstein — Creutz-Nelzer, Fr., Neuwied — Barbour, Fr., Amerika. Hotel Karlsruher Hof, Rheinstrasse 60a. Lenz m. Fr., Berlin — Beck m. Fam., Herborn — Braun, Berlin. Hotel Krug, Nikolastrasse 25. Spiegel, Fr., Wien — Hörstel m. Fr., Braunschweig — Ruhland m. Fr., Berlin — Petersen m. Fr., Apenrade. Hotel zum Landsberg, Häfnergasse 4. Wächter, Ballersbach — Kousbrück, Roddingen — Katt, Waldshut — Noesen, Luxemburg. Weisse Lilien, Häfnergasse 8. Schildgen m. Fr., Gr.-Gerau — Hammer m. Fr., Berlin. Hotel Lloyd, Nerostrasse 2. Rysse, Dresden — Müller, Neuenahr — Fiebas, Neuenahr — Bickel, Neuenahr. Hotel Meier, Luisenstrasse 15. Freitag, Oberst, München — Oewer, Kleinheubach. Metropole u. Monopol, Wilhelmstrasse 6 u. 8. Dulbers, Dr., Berlin — Schroeder, Kassel — Rings, Bonn — v. Grynius, Offizier, Frankfurt — Toos m. Fr., Halle — Söllner, 2 Hrn., Hamburg. Hotel Nassau u. Hotel Cecilia, Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstrasse. Sir Wernher, London — Martin, Berlin — Neumann, Leut. m. Fr., Geldern — Hirsch, Justizrat Dr., Berlin — Lémaître, Dortmund — Barton, London. Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31. Pottstast m. Fr., Düsseldorf — Merzbacher, München — Walther, Dr. jur. m. Fr., Naumburg — Werner, Potsdam — v. Trostorf m. Fr., Herne — Moll m. Fr., Metmathe — Jung, Rosenberg — Bremer, Gellmur — Boesner, Neuwied — Ebner, Petersburg. Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28. Voigt m. Fr., Bingen — Uplegger, Fr., Hamburg. Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15. Schuer m. 2 Söhnen, Dresden — Cabst m. Fr., Düsseldorf — Laporte, Freiburg — May, N.-Wollstein. Falast-Hotel, Kranzplatz 3 u. 5. Rosen, Leipzig — Cohen, M.-Gladbach — Dannenbaum, Krefeld — Schroers, Kommerzienrat m. Fr., Krefeld — Buber, Lemberg — Edberg, Stockholm. Hotel du Park u. Bristol, Wilhelmstrasse 28-30. van der Lek van Clercq, Fr., Haarlem — Schorer, Fr., Haarlem. Quellenhof, Nerostrasse 11. Krauss m. Fr., Walpershofen — Engel, Stuttgart. Hotel Oulaisana, Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 2, 11, 12. Baruch, Herford — Meyer m. Fr., Mannheim — Stricker, Dr., Isen — Birck, General, Berlin — Basse, Fr., Isenlohn. Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16. von der Linden, Hülten i. W. — Engels, Fr., Blankenburg — Bädicker, Blankenburg — Schückling, Fr., Frankfurt. Hotel Reichspost, Nikolastrasse 16-18. Salman m. Tochter, Verviers — Garn, Strassburg — Bartram m. Fr., Neumünster — Fendera m. Fr., Kattowitz — Fischer, Dr. m. Fr., Cronberg — v. Recklinghausen m. Fr., Manderscheid. Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5. v. Mackay, Baron u. Baronin m. Tochter, Haag — Sseppmann m. Fr., Newyork — Brunner, Fr., Marburg. Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16. Snellen van Vollenhoven m. Fr., Haag — Fuchsschwanz, Wolfach — Berger m. Fr., London — Kotz, Fr. Dr., aufenelden. Römerbad, Kochbrunnenplatz 3. v. Baczko m. Fr., Dortmund — Meister m. 2 Töcht., Werdau — Brophy, Wimbledon — Brunnöhler, Vebert. Hotel Rose, Kranzplatz 7 u. 8. Karlson, Kopenhagen — Scheibler m. Fam., Köln — Haberland m. Fr., Berlin — van der Meulen m. Fr., Bloemendaal — Sir Wyndham, London. Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2. Angermüller m. Fr., Forst — Blossmer, Fr., Königsberg — Hackländer, Fr., Lennep — Merzell, Fr., Arnstadt. Kuranstalt Dr. Schless, Sonnenbergerstrasse 30. Löwenstein, Fr. Dr., Köln — Schimmelpfennig, Portugal. Schützenhof, Schützenhofstr. 4. Nolten, Hattungen — v. Kaltenborn, Oberleut., Hamburg v. d. H. — Schulte, Hotelbes., Kyllburg. Sendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 8. Grabbe, Petersburg — Meyerowitz, Berlin — Ihre Durchlaucht Prinzessin Stirbey, Bukarest — Se. Durchlaucht Prinz Stirbey, Bukarest. Spiegel, Kranzplatz 10. Moll m. Fr., Arendsee. Hotel Union, Neugasse 7. van Horenboch, Mechteln — Römer m. Fr., Dortmund — Haberer, Neustadt — Gebhardt, Eisenach. Viktoria-Hotel u. Badhaus, Wilhelmstrasse 1. Bacharach, Kowno — Reek m. Fr., Berlin — Krüder m. Fr., Lebe — Daendliker-Schuck, Fr., Bern — Bandler, Leut., Stuttgart. Hotel Vogel, Rheinstr. 57. von Faber, Leut., Dieuze — von Faber, Halle — Röver, Dr. m. Fr., Bettingen — Greif, Koburg. Hotel Weiss, Bahnhofstrasse 7. Mayer, Fr., Hannover — Weber, Fr., Berlin — Kass, Fr. m. Mutter, Trarbach. Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 3. Wengenroth, Biegen — Leyercoo, Berlin — Heymann, Fr., Brüssel. Hotel Westminster, Mainzerstrasse 8. Graf von Pückler, Kgl. Kammerherr S. M. d. Kaisers, Ober-Wiestritz. Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6. Bormann, Charlottenburg — Sakowski m. Fr., Libau — Underwagen, Halbe — Brentzburger, Sonneburg — Prinz, Bonn — Stack, Cleveland.	nie mehr auf das alte Fell. Das neue ist ihm angenehmer, weil es sauberer ist! Ist das nun Instinkt oder Verstand? Ich behaupte das letztere, denn auch die Tiere lieben die Sauberkeit, weil sie ihnen angenehmer und zuträglicher ist. Einen klaren Beweis haben Sie hierfür z. B. an den Schweinen! Es ist bekannt, daß das Schwein, welches zu Unrecht als unfauber bezeichnet wird — daher der Name „Du Schwein“ — nur aus sauberen Gefäßen frisst. Schweine werden nur dann fett, wenn die Fressgefäße sauber sind, und bleiben mager und mager ab, wenn dies nicht der Fall ist. Das gleiche, wenn auch nicht so auffallend, kann man auch bei Kühen und Pferden beobachten, je sauberer die Krippe, desto besser frisst das Vieh aus, desto gesünder ist es. Auch auf etwas Anderes dürften Sie noch nicht geachtet haben: Vieh aus Ställen, in denen sich übermäßig viel Fliegen aufhalten, gedeiht nicht. Eine Kuh, die den ganzen Tag mit dem Schwanz wedeln muß, um nur etwas Ruhe vor ihren Plagegeistern zu haben, benötigt hierzu eine ganze Menge Kraft, mehr jedenfalls als man glaubt! Natürlich hat dies einen Einfluß auf ihr Wohlbefinden und auch auf die Menge und Güte der Milch. Fliegen und Unsauberkeit des Stalles gehören immer zusammen. Und wenn Sie glauben, Sie bieten ihren Stall und die Futtergefäße noch so sauber, so sage ich Ihnen, daß Sie dies noch in erhöhtem Maße und mit weniger Mühe bewerkstelligen können, wenn Sie zum Reinigen der Futtertröge, zum Verschöpfen des Dungs und zum Abwaschen der Tiere Wasser benutzen, dem Sie auf den Eimer einen Eßlöffel voll Automors hinzugeben. Dieses Automors ist nämlich ein geruchloses und absolut unschädliches Desinfektionsmittel, welches einerseits vorzüglich reinigt, dann aber auch die Futterreste unschädlich macht, so daß sie nicht verderben oder fauer werden können. Ferner bindet es den Ammoniakgeruch des Stall-Düngers und erhält diesen für die Landwirtschaft so wertvollen Stoff dem Dünge. Ein mit Automors-Wasser regelmäßig besprengter Stall riecht nicht „nach Mist“ und in solchem Stall halten sich auch nicht Fliegen oder Bremsen oder Mücken auf. Ein derart behandelte Stall wird stets feuchtfrei bleiben, niemals wird darin Rost, Druse, Rottlauf, Raul- und Klauenfeuche, Geflügelcholera usw. auftreten, ja man hat sogar aus sehr großen landwirtschaftlichen Betrieben das oft epidemisch auftretende Verfallben dadurch verbannt, daß man beim Neu-
---	---

Tiere und Verstand?

Den Tieren spricht man jeglichen Verstand ab! Man sagt, sie haben höchstens Instinkt, oder es sei ihnen etwas anmerken. Ob dies nun in allen Fällen zutreffend ist, weiß ich nicht, ich glaube, daß die Tiere Verstand haben. Was halten Sie z. B. von folgendem Vorkommnis:
Ich habe einen recht vernünftigen „Herrn Hund“. Sein Lager ist ein Fell. Durch seine Angewohnheit, die man ja auch bei anderen Hunden finden soll, dieses Fell auch gleichzeitig als Tischdecke zu benutzen, wird es natürlich nicht sauberer. Zu Weihnachten jedenfalls war es so unfauber, daß ich ihm beim Einlauf anderer Sachen auch ein neues Fell mitbrachte. Mein Hund — fied heißt er — ist sehr neugierig und so sah er mir auch beim Auspacken des Fells zu. „Da“, sagte ich, „fied hast du ein neues Fell zu Weihnachten. Aber deine Knochen kannst du hübsch auf dem alten fressen!“
Fied berichtet das Fell nach Hunde-Angewohnheit, nimmt es dann und zerrt es auf seinen Lagerplatz, nachdem er das alte Fell unter dem Sofa verdrückt. Keine Möglichkeit das Vieh herunterzubringen, er bleibt einfach liegen, klopft mit dem Schwanz bettelnd die Dielen, aber geht

fallen der Wände dem Hals einige Eßlöffel voll Automors hinauf.
Dah man die Ställe desinfizieren müsse, um gefundes Vieh zu erhalten, hat man auch schon früher gewußt, aber man scheute diese Desinfektion, weil die Mittel ja alle riechen! Das geruchlose Automors erst gefaltete und eine gründliche Desinfektion, die ja dem Vieh, mehr als man jemals ahnen konnte, zugute kommt.
Doch ich bin da auf ganz andere Sachen gekommen, als ich wollte! Von dem Verstand der Tiere wollte ich reden, und ich komme auf Automors! Hebrigens so weit abliegend ist dies auch nicht. Einmal habe ich versucht, meinen Hund mit Automorswasser zu waschen, damit er und ich nicht so unter seinen Fliegen zu leiden haben. Das Vieh, das sich sonst gegen Kreolin, Ypsol, Gundeife usw. einfach abblenden verhält, ließ sich diese Waschung ruhig und gern gefallen, und geholfen hat es tatsächlich, ich wiederhole es jetzt wöchentlich bei ihm. Ich bin überzeugt, mein Hund hat Verstand, denn sonst würde er wie früher davonlaufen, wenn er die Badevorbereitungen sieht. Aber er scheint sich direkt über das Automorsbad zu freuen, da es ihn von den Fliegen befreit.
R. Mey.

H. 176

Brennholz, Kohlen u. Briketts

sowie Zechenkoks für Centralheizungen,

Anthracitkohlen für
Eisform-Briketts für Dauerbrandöfen,
Union-Briketts, beste Sorte.
Buchen- u. Kiefern-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten,

Kiefernes Anzündeholz per Zentner Mk. 2.20,
grobgespalt. Abfallholz per Zentner Mk. 1.20,
liefert prompt frei Haus

W. Gail Wwe.,

Biebrich a. Rh. und Wiesbaden, Bahnhofstrasse 4.
Fernspr. Nr. 13. Fernsprecher 84. [20111]

Rollkomptoir

der vereinigten Speditoren
G. m. b. H.

Bureau:
im Südbahnhof
Telefon-Nr. 917 u. 1961.

Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin
der Königl. Preuß. Staatsbahn. 20114
Expedition. Zollabfertigung.

Meine Bureaus befinden sich jetzt
Nikolasstrasse 23, parterre.

P. A. Herman,
Sensal für Hypotheken und Immobilien.
Fernsprecher 939. 20269

„Johannis“

„König der Tafelwässer.“

General-Vertretung für Wiesbaden und Umgegend: Fritz
Nack, Riehstrasse 15a, Tel. 6633. 20113

Feinste weiche Zervelatwurst im Ganzen
dto. Braunsch. Mettwurst pro Pfd. 22.160
(eigenes Fabrikat) im Ganzen pro Pfd. 22.120.

Moritzstr. 10. Friedrich Klenk Telephon 2331.
Schweinemetzgerei.
Fabrikation f. Fleisch- und Wurstwaren. 20128

Wie die Sonne



auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schoont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Z 19

Kohlen à Zfr. Mk. 1.28

Is Hausbrand 50%, Auf L. bei 10 Zentner frei Keller gegen Barzahlung, beste Ruhrkohlen u. Rost, Ia. belg. Anthracit, Union-Briketts billigst. 20275

Wellritzstr. 19. Wilh. Weber Telephon 4189.

Zum Umzug



Möbel auf Teilzahlung

Möbelhaus

Johs. Weigand & Co.

Wiesbaden

Wellritzstr. 20.

RUHRKOKS!

Für Centralheizungen

empfehlen wir

unsere altbewährten, unübertroffenen Marken

Ia. Ruhrbrechkoks I u. II

an der Kokerei mit der Maschine in gleichmässige Körnungen gebrochen und abgeseiht von 60/100, 60/90, 55/90, 50/80, 40/70, 40/60, 30/55, 30/50 mm Consolidation, Centrum, Harpener Bergbau A.-G., Gelsenkirchener Bergwerks A.-G., Friedrich Ernestine, Mathias Stinnes, Victoria Mathias, Carolus Magnus, Luise Tiefbau, Dannenbaum, Viktor, Westhausen, Prosper, Hibernia.

Ia. Ruhrsiebbrechkokk I u. II

55/90, 40/70, und 30/50 mm von Stinnes'schen Werken und Kokereien der Bergwerks-A.-G. Hibernia.

Ferner
für Irische Öfen
Consolid. Brechkoks III
20/40 mm.
Lager am Bahnhof
Dotzheim
mit elektrisch, Verlade-
und Siebanlagen.



Kohlen-Verkauf-
Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor
Bahnhofstrasse 2.
Telefon
Nr. 545 u. 775.

Tadellos
gewaschen und
geplättet in der

Berliner Spezial-
Neu-Wäscherei
für sämtliche Herren- u. Damenwäsche

Joh. Biel
Bertramstr. 9. — Tel. 3330.
Erstes Spezial-Geschäft am Platze.

Moderne Tapeten

Billigste Bezugsquelle
ist die
Tapeten-Manufaktur
Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer, 9 Kleine Burgstr. 9
Telephon 2618. — Reste zu jedem Preis

Parkett-ROSE

Damit behandelte Böden können nach gewohnt werden, ohne das sich Flecken bilden und der Glanz verloren geht.

Kein Staub! Kein Geruch! Keine Wärme! Große Ausgiebigkeit!

Parkett-Seife
— Parkett-ROSE —
bester, einfachster und billigster Reinigungsmittel selbst für die dunkelsten Böden. Vollster Erfolg für Stubelpolier- und Teppichmüll.

Kein Staub! .. Keine Arbeit! .. Keine Wärme! .. Zu haben in den durch Filiale verteilten Geschäften.

Bohnermasse
für Parkett, Linoleum, Gestrichene Böden.

Vertreter: J. G. Kipp, Frankfurt a. M.
Am Tiergarten. (H. 218)

Möbel, Betten, Polsterwaren

Komplette Brautausstattungen empfiehlt zu billigen Preisen in großer Auswahl

A. Leicher, Oranienstr. 6, nahe d. Rheinstr.
Moderne Schlafzimmer besonders preiswert.

Hauptbureau: Nikolastrasse 5.

Lagerhaus für Möbel und Hausrat etc.

Wiesbadener Möbelheim

Lagerhaus f. Reisegepäck und Güter aller Art.

Modern eingerichtet, feuerfest u. sicher! Denkbar beste, billige u. sachgemässe Aufbewahrung von grössten wie kleinsten Quantitäten auf kurze wie lange Zeit.

Ausser den allgemeinen Lagerräumen sind vorhanden:
Lagerräume nach Würfelsystem (getrennte Abteile).
Sicherheitskammern (mit Türen versehene Kammern) vom Mieter selbst verschlossen.
Tresorraum (Panzertüren) mit eisernen Schränken unter Verschluss der Mieter.

Kostenanschläge, Prospekte und Bedingungen gratis und franko.

Neu eingerichteter Verkaufs-Raum im Möbelheim für freihändigen Verkauf u. Auktion v. gebrauchten Möbeln, Hausrat aller Art, Bildern, Instrumenten etc. etc.
Haltestelle der Elektrischen Ringkirche—Infanteriekaserne.
Geöffnet Werktags v. 9—12 Uhr u. 2—5 Uhr. Man verlange Prospekte u. Bedingungen vom Hauptbureau.

Spedition, Möbeltransport, Verpackung und Lagerung.

Z 16

De Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

1/2 H. Paket 15 Pfg.

Salamander-Stiefel
eine Zierde für den Fuss.

Salamander
Schuhgeschäft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.

Einheitspreis für Damen und Herren
Mk. 12.50

Luxusausführung
Mk. 16.50.



Billige Umzugs-Artikel

1 Posten **Zug-Rouleaux**, zweiteilig, 1a Körper mit reicher Spachtelarbeit jedes Paar **1 80**
 1 Posten **Transparent-Stoffe**, gelb, ca. 130 cm breit, herrliche Muster jeder Meter **1 10**
 1 Posten **Messing-Portieren-Garnituren**, mit eleganten Trägern komplette Garnitur **3 95**

1 große Partie **chines. Ziegenfelle**, sämtlich ca. 75x170 cm gross, in grau und gefärbt:
 Serie I **3 75** jedes Stück
 Serie II **5 95** jedes Stück
 Serie III **6 75** jedes Stück
 1 Partie **Steppdecken**, ca. 190x200 cm gross, gleichzeitig 1a Satin mit guter Füllung **7 75**

Bettvorlagen.
Axminster . . . 2,75, 2,10, 1,65, 95 Pf.
Tapestry 3,25, 2,20
Velours 4,25, 3,50
Seiden-Perser, imit. mit Fransen, ca. 90x180 cm **7 75**

Teppiche
 ca. 130x200 165x200 200x300
Axminster A **7 25** **13 50** **18 75**
Axminster B **10 25** **17 50** **25 50**
Axminster I **14 75** **22 50** **33 50**
Velour Ia **15 75** **24 50** **42 00**

Läuferstoffe
 ca. 67 cm breit.
Jute Meter **75, 52, 30 Pf.**
Cocos Meter **1,60, 1,30**
Tapestry Meter **3,10, 2,25**
Velours Meter **4,75, 3,75**

Gardinen.
Tüll-Gardinen, abgepasst, weiss und crème Paar 7,75 5,95, 4,25, 3,50 **2 25**
Tüll-Gardinen, vom Stück, weiss u. crème Meter 1,10, 90, 72, 55, **32 Pf.**
Tüllstores, Stück 6,50, 5,25, **2 95**
Erbstüllstores, reich gestickt Stück 10,75, 8,50, **5 50**
Erbstüll-Halbstores, Neuheiten Stück 11,50, 9,50, 7,75, **5 25**
Erbstüll-Bettdecken, mit u. ohne Volant 25,00, 17,50, 11,50, 9,75, **6 50**
Erbstüll-Volants, Meter 1,30, 95, **80 Pf.**
Brise-Bise, weiss und crème Stück 1,50, 1,10, 75, **55 Pf.**
Scheiben-Gardinen, weiss und crème Meter 80, 55, 42, 30, **22 Pf.**

Decken.
Tischdecken, Tuch und Filztuch, alle Farben Stück 7,75, 5,90, 4,25, 2,75, **1 95**
Plüsch-Tischdecken, reich bestickt, Stück 18,50, 13.—, 9,75, **5 90**
Diwanddecken, grosse Auswahl, Stück 19.—, 13,75, 9,75, 7,50, **5 25**
Steppdecken, Satin, gute Qualität, Stück 15,50, 11,50, 8,25, 5,50, **3 95**
Bettdecken, mit Fransen und gebogen, Stück 5,50, 4,50, 3,25, 2,75, **1 95**
Reisedecken, grosse Auswahl, Stück 23,50, 16,50, 11,25, 7,25, **5 50**
Fenstermäntel mit Stiekerlei, Stück 4,50, 3,75, 2,95, **2 10**
Woldecken, einfach und Jacquard, Stück 13,50, 9,75, 7,25, 5,50, **4 25**

Rouleaux.
Zug-Rouleaux, 2-teilig, Paar 6,75, 5,25, 4,50, 3,10, **2 50**
Rouleaux, 1-teilig, Stück 4,50, 3,25, 2,25, **1 65**
Portièren
 in Tuch, Filztuch, Leinen u. im Perserge schmack von **3 75** bis **35 00**
Portièren-Stoffe in grösster Auswahl.
Holz-Galerien von **35 Pf.** an
Holz-Portièren, Garnituren, komplett . . . **1 95**
Holz-Rosetten von **6 Pf.** an
Brise-Bise-Stangen von **5 Pf.** an
Gardinenhalter Paar von **8 Pf.** an
Galerieborden enorm billig.
Wachstuche in grösster Auswahl.

Die grössten Vorteile biete ich in meiner **Spezial-Betten-Abteilung.**
 Grosse Auswahl in **Bettstellen, Matratzen, Kinderbetten.** Alle Sorten **Bettfedern, Daunen, Matratzendrelle.**
Chaiselongues mit Moltonbezug, sehr solide gearbeitet Stück **26 50**
 Neu aufgenommen: **Taschendiwans**, beste Qualität, verstellbar Stück **78 00**

Nur noch bis Montag, den 4. Oktober, abends, in allen Abteilungen meines Hauses:

Erste grosse billige Herbst-Woche.

Warenhaus Julius Bormass.

Durch persönlichen Einkauf auf den

grössten Schuhindustrieplätzen

war ich in der Lage, grössere Posten Schuhwaren zu billigen Preisen zu erwerben.

Empfehle daher: **Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben- u. Kinderschuh-** waren aller Art in Boxcalf, Chevreaux, Wicksleder und sonstige Ledersorten, sowie **Jagd- und Touristen-Stiefel, Militärstiefel** nach Vorschrift, **Arbeiter-Schuhe und -Stiefel**, ferner **Hausschuhe und Pantoffeln** mit warmem Futter in riesiger Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Schuhhaus **J. Sandel**, Marktstrasse **22** Tel. 1894.

NB. Schultstiefel und Kinderstiefel, sowie die beliebte Marke „Wasserteufel“ extra billig. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Semi-Schmucksachen und -Bilder billig.

Gratis

gebe ich auf dringenden Wunsch trotz meiner billigen Preise jedem meiner Kunden, der sich in der Zeit vom 2. Okt. bis 1. Nov. 1909, ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufswang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen) als

Geischenk

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes

30 cm breit und 36 cm hoch mit elegantem Karton.

Spezial-Abteilung für Vergrösserung u. Malerei.

Atelier Walter,
 Wiesbaden, Wellritzstrasse 6.

Nur bekannt gute Arbeit.
 Sonntags von 8-2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Eilige Lieferungen innerhalb 24 Stunden.